

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Söbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Söbing pro Quartal 1,60 Rth., mit Postenlohn 1,90 Rth., bei allen Postanstalten 2 Rth.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöchl.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Söbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. S. a. a. r. in Söbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Söbing.

Nr. 116.

Söbing, Freitag

22. Mai 1891.

43. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreußische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftlicher Rathgeber“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“ für den Monat Juni werden von allen Postämtern zum Preise von

65 Pfennig

angenommen. Für Söbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probennummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung. Die Expedition.

Die Selbstmordmanie.

Die letzte vorliegende Selbstmordstatistik für die preußische Monarchie, die für das Jahr 1889, zeigt wieder ein geringes Steigen der Zahl der Selbstmörder, wenn auch die größte Ziffer, die des Jahres 1885, längst nicht wieder erreicht ist. Es haben im Jahre 1889 Hand an sich gelegt 4430 Männer und 1185 Frauen oder 31 bzw. 8 unter je 100,000 Lebenden. In den einzelnen Provinzen des preußischen Staates stellte sich die Gesamtzahl der Selbstmorde der Zivilbevölkerung sehr verschieden. Obenan steht der Provinz Westfalen mit 969 Selbstmördern, obgleich es der Bevölkerung nach erst die zweite Stelle einnimmt. Umgekehrt nimmt die bevölkerterste Provinz Preußens, die Rheinprovinz, in der Selbstmordstatistik erst die fünfte Stelle unter den preußischen Provinzen ein.

Man wäre geneigt, den gemüthlichen Schlesiern weniger verzweifelte Entschlüsse zuzutrauen und würde sich weniger gewundert haben, wenn unter den Rheinländern, denen man namentlich in dem benachbarten Westfalen eine leichte Sinnesart zuschreibt, mehr Leute sich fänden, die leichten Sinnes selbst ihren Lebensfaden durchschneiden. Aber es ist eine bemerkenswerthe, in der ganzen Welt konstatairte Thatsache, daß die leichtlebigen, übersprudelnden Volkstämme die wenigsten Selbstmörder haben. Die leichtblütigen Celten sind nicht so leicht mit dem Selbstmorde bei der Hand, wie der kaltblütige Angelsache, der flüchtige Franzose nicht so, wie der phlegmatische Deutsche. Ja es ist eine Thatsache, daß gerade in Deutschland die Selbstmordmanie am stärksten ist, und hier wiederum prägnant sie am fürchterlichsten im Herzen des Landes, in Sachsen. Im Königreich Sachsen kommen auf je hunderttausend Bewohner genau doppelt so viele Selbstmörder als in Frankreich. Norderdings ist die Selbstmordmanie namentlich in Amerika stark im Steigen begriffen, und überall sind es gerade die gebildeten Stände, welche verhältnismäßig die meisten Selbstmörder stellen. Die geringere Furcht der Gebildeten vor dem Tode, ihre geringere Fähigkeit zum physischen Lebensgenusse, ihre größere Empfindlichkeit, wo es sich um Trauer, Kummer, Ehre, Scham u. s. w. handelt, ihre größere Nervosität, die durch die Lebensweise, die größere geistige Regsamkeit, den schwierigen Kampf um eine sogenannte standesgemäße Existenz verursacht ist, erklären das Nebeneinander der Selbstmorde unter den Gebildeten.

Nach der Statistik soll ungefähr der vierte Theil aller Selbstmorde durch Geisteskrankheiten herbeigeführt sein. Aber es ist bekannt, daß bei den Selbstmördern aus den höheren Ständen augenblickliche Geistesführung oft als Grund nur angegeben wird, um andere unliebsamere Erklärungen nicht angeben zu müssen. Viele behaupten ja, jeder Selbstmord sei die That eines Unzurechnungsfähigen. Und diese Ansicht, wenn wir sie auch keineswegs ganz theilen, hat viel für sich, wenn man bedenkt, aus wie wichtigen Gründen Leute oft Hand an sich legen. Selbstmord aus Liebe ist im Grunde Selbstmord in Folge einer fixen Idee. Selbstmord aus Kummer, zumal über den Verlust irischer Güter ist eine Wahnsinn thät, wenn sie nicht Wahnsinn ist, hart an

Interessant ist, daß bei Frauen Geisteskrankheit erheblich öfter Selbstmordursache ist als bei Männern; unter hundert Selbstmördern waren 38,6 Frauen und 21,9 Männer, bei denen Geisteskrankheit als Grund des Selbstmordes im Jahre 1889 angegeben worden ist; im Jahre 1887 waren es 41,1 Frauen und 22,7 Männer, im Jahre 1885 sogar 43,3 Frauen und nur 21,9 Männer. Frauen scheiden auch öfter wegen körperlicher Leiden, Trauer, Leidenschafts freiwillig aus dem Leben als Männer, während bei Männern Lebensüberdruß, Laster und Kummer einen wesentlich häufigeren Grund zur Selbsttödtung bilden als bei Frauen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 20. Mai.

Eine interessante Aeußerung Molles über die Verabschiedung des Fürsten Bismarck wird jetzt durch deutsch-amerikanische Zeitungen bekannt. Als der berühmte Maler Lenbach im vorigen Jahre an einem Mollesbilde malte, wurde er von dem Korrespondenten des „Westen“ in Chicago interviewt.

In einem Gespräch über den großen Feldherrn fragte der Amerikaner u. A.: „Wie denkt denn Molte darüber, daß Bismarck verabschiedet wurde?“ Lenbach antwortete: „Den alten Molte wird das, was passiert ist, sehr wenig gewundert haben. Er sagte mir schon vor fünf oder sechs Jahren: „Ich begreife nicht, warum der Bismarck noch immer nicht geht. Er hat doch die höchste Stufe des menschlichen Daseins erreicht. Er kann zu seinem Vorber kein Blatt mehr hinzufügen. Ein einziger unglücklicher Krieg kann ihm seinen ganzen Ruhm rauben.“ Lenbach, der den Fürsten Bismarck bekanntlich abgöttisch verehrt, fügte noch hinzu, daß er über diese Aeußerung Molles sehr verstimmt gewesen sei. — So zu lesen im „Westen“, Chicago, den 3. Mai 1891.

Im Abgeordnetenhaus soll der Etatsberathung zunächst die Verathung der Landgemeindef-Ordnung nach den Beschlüssen des Herrenhauses folgen, weil unter allen Umständen angenommen wird, daß das Gesetz noch einmal an das Herrenhaus zurückgelangt. Erst nach Verathung über die Landgemeindef-Ordnung will man sich dann dem Spergesetz zuwenden, bezüglich dessen angenommen wird, daß man leichter zu einer Verthändigung gelangen möchte. In dieser Beziehung werden keine Schwierigkeiten vom Herrenhaus gemacht werden.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat noch 16 Regierungsvorlagen, 3 Anträge und 32 Kommissionsberichte zu berathen. Von Regierungsvorlagen sind zu erwähnen die Landgemeindef-Ordnung, die dritte Verathung des Etats, das Spergesetz, das Sekundärbahngesetz, das Rentenbankgesetz, das Wildschadengesetz u. a. m. Von Anträgen der Untergang Korisch, betreffend das Verbot des Privathandels mit Staatslotterielosen.

Das Präsidium des deutschen Handelstages hat bei seinen Mitgliedern angefragt, ob der Plan einer in Berlin etwa im Jahre 1895 zu veranstaltenden deutschen Industrie-Ausstellung die Billigung und Unterstützung der Beteiligten, namentlich auch der industriellen Kreise in den einzelnen Bezirken findet. Der Ausschuß habe bereits den Plan beifällig aufgenommen. Für den Fall seiner Verwirklichung soll natürlich von nächstgrößter Unterstützung der Reichsbehörden ersucht werden, welche in letzter Linie als Leiter einzutreten haben werden.

Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei beruft für den 31. Mai einen Delegirtenkongress für ganz Deutschland nach Berlin ein. Außer Delegirten der Vereine nehmen die Abgeordneten der Partei an demselben Theil. Den Hauptvortrag soll Herr v. Bennigsen übernehmen haben.

Die Anhänger der in den „Ernstes Gedanken“ des Oberstaatsanwalts von Eghy niedergelegten Gedanken waren am Mittwoch in Berlin zu einem Kongress vereinigt. Anwesend waren etwa 200 Personen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

An den Handelsminister von Verlepich wird eine Petition sämtlicher großer Firmen der Damen-, Herrenkonfektions-, Trikot- und Strumpfwarenbranchen vorbereitet, welche gegen die geplante dreifache Erhöhung des Eingangszolles auf eben genannte Artikel, welche vom Februar 1892 ab in der Schweiz in Kraft treten soll, Stellung nimmt. Die geplante Erhöhung würde den Schweizer Markt, der im Jahre 1889 für ca. 12 Mill. Mk. oben genannter Waaren aus Deutschland aufnahm, der deutschen Konfektions- und Wirkwaren-Industrie fast vollständig verschließen.

Im ganzen Kongress hielten sich am 31. Dezember 1890 nur 744 nichtpreussische aus gegen 430 am 31. Dezember 1889. Unter den 744 waren 677 Europäer, unter diesen wiederum 338 Belgier und nur 6 Deutsche. Von letzteren sind 4 im Dienste der Handelsregulierung, einer im Dienste des Kongressstaates und einer als Diener thätig. Die meisten Europäer wohnen in Matadi, dem Hauptpunkte des Eisenbahnbaues, 169 und 159 in Boma, dem Sitze der Kongressregierung.

In Lehrerkreisen hat die Verfügung des Kultusministers, in welcher die Bewilligung eines allgemeinen Urlaubs für die Lehrerkonferenz abgelehnt wird, große Mißstimmung erregt, die sich insbesondere gegen die Begründung richtet, daß die Störung des Unterrichtsbetriebes vermieden werden könnte, wenn die Lehrer ihre Verammlungen in die gemeinsame Ferienzeit legten.

Ausland.

Wien, 20. Mai. Der Weltpostkongress wurde heute Mittag von dem Handelsminister Marquis Bacquehem mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe die Verammlungen der Regierung begrüßte und des Berner Vertrages sowie der vorangegangenen Kongresse in Paris und Lissabon gedachte. Als die zwei besonders großen Aufgaben des Wiener Kongresses bezeichnete der Minister die Schaffung einer möglichst unveränderlichen Grundlage des Vereins und die Verwirklichung des Gedankens, aus allen civilisirten Ländern ein einziges Postgebiet zu bilden. Der deutsche Vertreter, Staatssekretär Dr. v. Stephan, dankte Namens der Verammlungen für den herzlichen Empfang, bezeichnete das Werk des Weltpostvereins als ein Werk des Friedens und der Zivilisation und bat den österreichischen Vertreter Sektionschef Obentraut, den Vor-

sitz des Kongresses zu übernehmen. Sektionschef Obentraut wurde hierauf mit Acclamation zum Präsidenten gewählt. Sodann wurden vier Kommissionen zur Vorberathung der dem Kongresse vorliegenden Anträge gebildet. Zu Präsidenten und Vizepräsidenten der vier Kommissionen wurden Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Rußlands, Italiens und Ungarns gewählt. — Die Unterhandlungen zwischen den Delegirten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz über den Abschluß eines Handelsvertrages werden morgen beginnen. Die österreichisch-ungarische Zollkommission hat gestern die Instruktionen für die Bevollmächtigten Oesterreich-Ungarns festgesetzt. — Die „Neue freie Presse“ entnimmt aus den letzten Vorgängen in Belgrad und namentlich aus dem Umstande, daß das serbische Volk die Entfernung der Königin Natalie bei hellem Tage verhindern konnte, daß die radikale serbische Regierung auf ebenso unsicheren Füßen stehe, wie vorher die fortwährende und die liberale.

Frankreich, Paris, 20. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Münster trifft heute Abend hier wieder ein. — Der französische Botschafter beim Vatikan, Graf Lesebvre de Behaune, hat dem Präsidenten Carnot im Auftrage des Papstes ein reich ausgeschattetes Exemplar der Encyclica mit einem Handschreiben des Heiligen überhandt. — Von dem hiesigen serbischen Gesandten Grutsch ist der Regierung die amtliche Mittheilung von der Ausweisung der Königin Natalie übermittleit worden. — Der vom Präsidenten Balmaceda zur Ueberrahme der in Frankreich gebauten Kriegsschiffe hierher gefandte Admiral Latorre hat seine Entlassung gegeben, angeblich um dadurch seine Sympathie für die Kongresspartei zu bezeugen. — Ueber den erfolgten Ausgleich zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und Chile, die „Stata“ betreffend, wird aus Iquique gemeldet, daß das Schiff nach den getroffenen Abmachungen seine Gewehrladung sowie seine übrige Fracht und seine Ausrüstung in Iquique landen dürfe, hierauf aber bis nach definitiver Beilegung des Streitfalls an den Kommandanten des nordamerikanischen Geschwaders übergeben werden soll. — Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Buenos-Ayres brachte die Regierung bei dem Kongresse eine Vorlage betreffend die Errichtung einer Bank der Republik ein. Das Kapital derselben soll 50 Millionen, zur Hälfte in Gold, zur andern Hälfte in Papier betragen. Die neue Bank wird die Nationalbank in Liquidation nehmen, die Metalldeckung für das Papiergeld beschaffen und neues Papiergeld nach Zurückziehung der gegenwärtigen Emission ausgeben. Auch soll die Einführung einer doppelten Münzeinheit in Aussicht genommen sein. — Die meisten hiesigen Blätter geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Belgrader Ereignisse, Dank der Vorsicht Oesterreichs und der Friedensliebe Rußlands, den europäischen Frieden nicht gefährden werden. Die „Débats“ finden es höchst ungeschickt von den Regenten, daß sie die Abreise der Königin zuerst auf den hellen Nachmittag anberaunt hatten. Welche Folgen der Nachfall für die Regenten haben werde, sei noch nicht abzusehen; die Theilnahme der Welt für die Königin könne er nur steigern.

England, London, 20. Mai. Die deutsche Ausstellung wurde gestern von 11,000 Personen besucht.

Türkei, Constantinopel, 20. Mai. Aus Corfu sind hier 40 flüchtige Juden eingetroffen. Der Polizeiminister ließ dieselben in das Großrabbinat geleiten.

Serbien, Belgrad, 19. Mai. Von vorzüglicher diplomatischer Seite erfährt man, die Regentenschaft habe gestern früh ein Ultimatum an die Regierung gerichtet, die sofortige gewaltsame Ausweisung der Königin vorzunehmen oder das Abschiedsgeheuch einzureichen, in Folge dessen sich die Regierung für letztere entschieden habe. — Für die morgen stattfindende Vertheidigung der gestern Geübten werden neuerliche Kundgebungen, welche die Regierung zu besonderen Vorsichtsmaßregeln veranlassen, befürchtet. Die Königin überlaute den Hinterbliebenen der Gefallenen dreißigtausend Francs sowie ein ergreifendes Weibschreiben. Sämtliche heutigen serbischen Zeitungen mit Ausnahme des Regierungsblattes „Objet“ wurden wegen maßloser Angriffe auf die Regierung beschlagnahmt.

Belgrad, 20. Mai. Die Ruhe ist seit gestern nicht geführt worden. Behufs Verhinderung von Zugängen von außen sind militärische Maßnahmen getroffen worden. Die Abreise der Königin bot keinen Anlaß zum Einschreiten.

Semlin, 19. Mai. Die Königin meldete heute nach Jassy, daß sie morgen zehn Uhr Semlin verlassen und Sonntag in Jassy eintreffe, um nach Bessarabien weiterzureisen. Viele Deputationen begrüßten im Laufe des Nachmittags die Königin. Die Belgrader Kaufmannschaft beschloß, morgen die Geschäfte zu schließen und in zwei Schiffen die Königin zu begleiten. Das heutige „Amtsblatt“ in Belgrad veröffentlicht einen Laß des Ministers des Innern, welcher sagt, daß König Milan und Königin Natalie das Land verlassen haben und bis zur Großjährigkeit des Königs Alexander den serbischen Boden nicht betreten dürfen. Im Kriegsministerium wurden heute früh durch Studenten sämtliche Fenster eingeworfen. — Die ungarischen Blätter verurtheilen

sämmlich die Ungeschicklichkeit und Grausamkeit, mit welcher die serbische Regierung die Ausweisung der Königin ins Werk setzte.

Semlin, 20. Mai. Die Königin Natalie ist heute Vormittag 10 Uhr abgereist. Zum Abschiede fanden sich zahlreiche Personen ein, denen gegenüber sich die Königin über die Regentenschaft abfällig äußerte. Die Königin bat ihre Freunde unter Thränen, für das Wohl des Königs zu sorgen. Oberst Horvathowitsch versprach, den König mit seinem Blute zu schützen. Zahlreiche Personen warfen während der Fahrt zum Landungsplatze Bouquets in den Wagen der Königin. Der Landungsplatz war durch einen Polizeikordon abgeschlossen. Als der Wagen auf dem Landungsplatze angekommen war, versuchte die Menschenmenge den Polizeikordon zu durchbrechen, wick jedoch zurück, als die Polizeibeamten ihre Seitengewaffe zogen. Zum Landungsplatze erhielten nur die persönlichen Bekannten der Königin, etwa 100 Personen, Einlaß.

Griechenland, Aus Corfu wird gemeldet: Die Ruhe ist nur äußerlich hergestellt, die Spannung dauert fort. Der griechische Erzbischof erklärte dem Korrespondenten, das ermordete Mädchen sei eine Jüdin gewesen und keine Christin; er meinte, es dürfte ein Lustmord vorliegen. Das Märchen von einem rituellen Morde, an welchem die Bevölkerung festhalte, sei Unsinn. Die Juden Corfus, meist Handwerker, seien anständig und arbeitssam. Die Anwesenheit fremder Kriegsschiffe erschwere die Pacifizierung. Der bei den letzten Unruhen verwundete Israelit ist gestorben.

Amerika, New-York, 19. Mai. Nach weiteren aus Tarrytown hier eingegangenen Mittheilungen sollen in Folge der Dynamitexplosion auf dem Eisenbahnzuge 18 Personen getödtet und 25 verletzt worden sein.

Safrika, Banzibar, 20. Mai. (Melbung des „Reuter'schen Bureau“.) Der Sultan erwiderte heute dem Gouverneur v. Soden den offiziellen Besuch, welchen ihm derselbe gestern abgetattet hatte.

Hof und Gesellschaft.

* Berlin, 20. Mai. Die Kaiserin hatte zum gestrigen Nachmittage den Herzog und die Herzogin von Ratibor nebst Tochter, den Hofmarschall der Kaiserin Friedrich Frhrn. von Reichach und Gemahlin und den vor kurzem hier eingetroffenen kaiserlichen Botschaftsrath von Bilow und Gemahlin mit Einladungen zur Mittagstafel nach dem Neuen Palais beehrt.

Wie die „Provinzial-Zeitung“ in Oestemünde erfährt, wird der Kaiser am 10. August, dem Jahrestage der Besitzergreifung Helgolands, dort eintreffen zur feierlichen Einweihung des bei diesem Anlaß errichteten Denkmals.

* München, 20. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich ist mit der Erzherzogin Gisela mittelst Extrazuges um 8½ Uhr incognito hier eingetroffen und im Hotel „Bier Jahreszeiten“ abgestiegen.

* Karlsruhe, 20. Mai. Heute Nacht wurde die Leiche der verewigten Prinzessin Elisabeth von Baden aus dem Palais nach der Stadtkirche übergeführt, woselbst Vormittags 11 Uhr die feierliche Beisetzungs-erfolgte. F. R. H. der Großherzog und die Großherzogin, sowie die übrigen Mitglieder des Großherzoglichen Hauses wohnten mit einer zahlreichen Trauer-versammlung der Trauerfeier bei.

Kirche und Schule.

* Hannover, 20. Mai. Allgemeiner deutscher Sprachverein. Nach jahrgänglichem Ausschreiben von 12 Vorstandsmitgliedern sind wieder, resp. neu gewählt: Professor Hildebrand-Weipzig, Erbpriester Hohenlohe-Slawentzky, Geheimrath Fritzsche Kellers-Heilberg, Archivrath Dr. Keller-Münster, Professor Vaunhardt-Hannover, Barquier Magnus-Braunschweig, Geheimrath Finanzrath v. Mühlensels-Berlin, Professor Dr. Regel-Braunschweig, Gymnasial-Dozent Dr. Saalfeld-Blankenburg, Professor Dr. Sanders-Mt-Strelitz, Geheimrath Baurath Sarrazin-Berlin, Wirklicher Geheimrath Dr. v. Wardenburg-Niel.

* München, 20. Mai. Dem heutigen Festmahl des Philologentages im alten Rathhause wohnten 400 Theilnehmer bei. Der Präsident Professor Christ brachte einen Toast auf den Kaiser und den Prinzregenten, Oberstudienrath Pfanz von Stuttgart einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich und Direktor Jäger aus Köln einen Toast auf das deutsche Vaterland aus. — Die 41. Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner wurde heute in Gegenwart des Prinzen Rupprecht und der Spitzen der Behörden eröffnet. Die Versammlung ist von etwa 700 Mitgliedern besucht. Professor Christ hielt die Begrüßungsansprache, in welcher er das Wesen und die Bedeutung der Philologie darlegte. Kultusminister Dr. v. Müller begrüßte die Anwesenden Namens der Regierung und bezeichnete als Aufgabe der Philologie, an Universitäten die Wissenschaft und Pädagogik gleichmäßig zu pflegen. Namens der Stadt begrüßte der Bürgermeister Dr. v. Widenmayer die Versammlung und Namens der Akademie Geheimrath v. Bettenhofer.

Eibinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

22. Mai: Veränderlich, warm, aufsteigende Winde. Stelltweise Gewitter.

23. Mai: Veränderlich, warm, oft aufsteigend, windig. Strichweise Gewitter.

24. Mai: Wolkig veränderlich, meist heiter, warm, windig. Strichweise Gewitter.

(Für diese Abtheilung geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Eibing, 21. Mai.

Theater. Das Dresdener Gesamtgesellschafts-Verabredete sich gestern Abend von uns mit dem bekannten lustigen Einakter „Im Wartesaal erster Klasse“ von Hugo Müller und dem zweitägigen Lustspiel „Erziehungsergebnisse oder Guter und schlechter Ton“ von Carl Blum.

Provincial-Wäckerstag. Die Abgeordneten der Wäcker-Annungen Westpreußens versammeln sich am 25. und 26. Mai in Eibing zu dem westpreussischen Provincial-Wäckerstage.

Für das Entlassungs-Examen am Nebenzursus des Seminars zu Marienburg ist die schriftliche Prüfung auf den 8. 9. und 10., die mündliche auf den 15. 16. und 17. Juni d. J. anberaumt worden.

Personalien. Der Kreisrichter Max von Dandow ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder übernommen und dem Landesgericht in Danzig zur weiteren Ausbildung überwiesen.

Ferienabschluss. Mit heutigem Tage haben die Schulen den Unterricht wieder aufgenommen.

Das Rathhaus hat seine wunderhübsche Dekoration vom Kaiserfeste her noch beibehalten und wird dieselbe vermuthlich erst nach Beendigung der Provinzialausstellung ablegen.

Blindes Mädchen. In der Gewerbe-Ausstellung wird morgen, Freitag, ein blindes Mädchen sich mit der Herstellung von Birten und Binselarbeiten beschäftigen.

Veruch. Die Landwirtschaftsschule zu Marienburg wird am Sonnabend der Provinzial-Zuchtwieh-Ausstellung in Eibing einen Besuch abstatten.

Die Wohnungsnoth während der Westpreussischen Provinzial-Ausstellung scheint doch nicht so bedrohend zu werden, wie man befürchtet hatte.

Vertretung. Da Herr Polizei-Kommissarius Hübler in Folge seiner Krankheit verhindert ist, seine Dienstgeschäfte auszuführen, so hat der hiesige Magistrat zur einstweiligen Vertretung desselben den Herrn Hauptmann a. D. Schmidt aus Joppot einberufen und hat der genannte Herr bereits heute Vormittag seinen Dienst angetreten.

Gegen die Verbreitung der Schwindsucht. Das Berliner Polizeipräsidium hat in diesen Tagen an sämtliche Fabrikbesitzer und Inhaber gewerblicher Etablissements Berlins ein Zirkular ergehen lassen, das nach amtlicher Vorschrift in den Arbeitsstätten angeschlagen werden soll und den Titel „Maßregeln gegen Verbreitung der Schwindsucht“ führt.

Grundstückverkauf. Das dem Hofbesitzer Herrn Heinrich Janzen gehörige Grundstück in Altsolengart hat der Hofbesitzer Herr Cornelius Pauls dafelbst für den Preis von 10,000 Mark käuflich erworben.

Bei der heutigen Strafkammer, welche im Schwurgerichtssaale abgehalten wurde, trat der seltene Fall ein, daß die Tribunale vollständig unbesetzt blieb.

Feuer. In der Ortschaft Ellerwald 4. Trift brannten gestern gegen Mittag die sämtlichen Gebäude des Hofbesitzers Will nieder.

Grober Unfug. Unjere übermüthige Jugend hat sich seit einiger Zeit den Platz um die Marienkirche und die angrenzenden Straßen zum Tummelplatz ihrer Spiele gewählt.

Strafkammer zu Eibing. Sitzung vom 21. Mai. In der Berufungssache der Staatsanwaltschaft gegen Ferdinand Rautenberg, Banquier Kolonie, welcher vom Schöffengerichte am 10. März 1891 hier wegen Verleumdung des Schulzen und Gemeindevorsetzers Freiwald freigesprochen war, erfolgt Berufung der Berufung und bleibt es bei dem freisprechenden Urtheil.

Provincial-Thierchau und Gewerbliche Ausstellung.

Eibing, 21. Mai.

Die Eröffnung der vom Zentralverein westpreussischer Landwirthe veranstalteten Provinzial-Zuchtwieh-Ausstellung nebst Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, gewerblicher Erzeugnisse, technischer Artikel etc. unter der Leitung des Hiesigen Kreis-Verwaltungsamts...

Die erste Abtheilung der Ausstellung umfaßt das Pferde-Zuchtwiehmaterial, das in 258 Nummern vorhanden ist. Vollblutmaterial ist nur sehr wenig vertreten, doch ist das inländische Material in der Zahl durchweg vorzüglich, so daß die Arbeit der Preisrichter lange Zeit beansprucht.

Die zweite Abtheilung der Ausstellung umfaßt das Rindvieh-Zuchtwiehmaterial, das in 368 Nummern aufweist. Die Ställe für die einzelnen zu einer Herde gehörigen Stücke zwar zusammen, jedoch sind auch hier die

Von unserer Kunstausstellung.

Eibing, 20. Mai.

Bisher ist die Kunst-Ausstellung seit ihrer Eröffnung verhältnismäßig nur schwach besucht worden, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß in Anbetracht der vielen guten Sachen, welche dieselbe enthält, ihr Besuch von keinem Kunstfreunde verkannt werden wird.

der Haltung des Gefolges fand, in welchem wir u. a. den markanten Zügen des schwedischen Grafen Wrangel, des Generals Sparr, der den Sieg entschieden, und des Grafen Waldeck begegneten.

Die dritte Abtheilung der Ausstellung umfaßt das Schweine-Zuchtwiehmaterial, das in 368 Nummern aufweist. Die Ställe für die einzelnen zu einer Herde gehörigen Stücke zwar zusammen, jedoch sind auch hier die

Nummern vielfach vertauscht und die Ueberficht daher erschwert. Größere Kollektionen stellen Herr Wendland-Mestlin 17 Stück Amsterdamer Race, wovon 15 von der Westpreussischen Herdbuchgesellschaft angefordert sind. Ihnen zunächst dürften wohl die von Herrn E. Tornier-Trampenau gestellten 10 Stück Nord-Holländer stehen. Andere vorzügliche Kollektionen sind die der Herren Bernstein-Domsloff, ostfriesische Race, Fließbach-Chotshofowa, Wilstermarth-Race Hagen-Sobnowitz, Wilstermarth-Race, Wepfer-Amalienhof, Holländer-Race, Dominum-Lautensee bei Christburg, Amsterdamer Race, Dalheimer-Grunau, Breitenburger Race, und Hering-Damhagen ebenfalls Breitenburger Race. Diese Kollektionen sind meist eigene Zucht der Aussteller.

Die Kommission für die Bullen, zu der u. a. die Herren Wendland-Mestlin und Lauterwald-Reußbaderfeld gehören, hatte eine schwierige Aufgabe, aus dem vorzüglichen Bullenmaterial das Beste herauszufinden und wurde es schwer, die zur Verfügung stehenden 18 Preise annähernd gerecht zu vertheilen. Wir haben, daß 27 Bullen nach vieler Mühe und Arbeit aus der ersten Prüfung hervorgingen und von diesen durch eine fernere Besichtigung 18 der vorzüglichsten Thiere hiervon ausgewählt.

Für Ochsen waren 7 Preise zur Verfügung und wurde es auch hier schwer, die preiswürdigsten Thiere herauszufinden. Ein bairischer gemästeter Ochse, von Kennern auf 22 bis 23 Zentner geschätzt, ist entschieden als ein Unikum seiner Art zu bezeichnen. Mehrjährige Besucher der Mastvieh-Ausstellungen behaupteten, ein ähnlich gemästetes in prächtigen Formen sich präsentirendes Thier selbst auf der dortigen Mastviehhausausstellung noch nicht gesehen zu haben. Das definitive Resultat steht noch aus.

Bei der Prämiation erhielten in dieser Abtheilung, wie wir kurz vor Schluss des Blattes erfahren, 400 Mk. Hagen-Sobnowitz für den erwähnten gemästeten bairischen Ochsen, 250 Mk. Knöppler-Annaberg für einen 2-jährigen bairischen Ochsen, einen zweiten Preis Wepfer-Georgensdorf für einen Ochsen, Wepfer-Amalienhof einen dritten Preis für 1 Ochsen. Zweite Preise wurden für Ochsen nicht vergeben. Für Bullen erhielten Wendland-Mestlin für Nr. 334 des Katalogs 400 Mk., Friedrich Kuh-Nohelwalde einen zweiten Preis, Wendland-Mestlin für Nr. 341 einen zweiten und für Nr. 275 einen dritten Preis. In der ersten Kategorie erhielten Pohlmann-Petershof einen 3. Preis, Wepfer-Amalienhof, Ziemens-Kahnase, von Kries-Trantow, P. Rogalsky-Ellerwald 3. Preis für einen 4. Preis und in der zweiten Kategorie Kempe-Pr. Rosengart 500 Mk. und Trantow-D. Damerau 400 Mk.

In den Abtheilungen für Schafe und Schweine, die ebenfalls gutes Material aufweisen, war die Prämiation Vormittag schon erfolgt, da aber noch weitere Preise zu vergeben waren, so mußte die ganze Prämiation umgestoßen werden und noch einmal erfolgen.

In der Abtheilung für landwirthschaftliche und gewerbliche Produkte und technische Artikel erhielten

die Wilhelm-Auguste-Vindenanstalt in Königsberg bei Langjahr für diverse Büchsen und der Kaiser Jakob Furrer aus Gr. Mausdorf für sechs Schweizerläse je eine silberne Vereinsmedaille, ferner je eine bronzene Vereinsmedaille die Danziger Delmühle für Rübchen, Kersch's Erben-Dirschau für Blechwaaren, Paengner und Zigner-Thorn für Dünge- und Futtermittel. Diplome erhielten Württemberg-Burgismeyer-Neuenburg Westpr. für eine Fruchtpresse, Adolf Faerber-Berlin für optische Instrumente und Gummiwaaren, Otto Herbst-Löbau für Hufeisen, Gustav v. Hülsen-Berlin für eine Kollektion von Futtermitteln, F. S. Schmidt-Danzig für Sattlerwaaren, E. Schuke-Berlin für 1 Kurbelmaschine, Brauerei Wicbold-Königsberg für bairisches Bier (dunkel), Danziger Aktien-Brauerei für helles bairisches Bier, Gebr. Weill-Ludwigshafen für Konservirungsalz, Alb. Zulauf-Lupushorst für 1 Schweizerläse und Schnibbe-Langjahr für Pläne für Gartenanlagen.

Für die andern Abtheilungen der Ausstellung ist das Resultat der Prämiation noch nicht bekannt.

Aus dem Gerichtssaal.
— Die Strafkammer zu Greiz verurtheilte einen Fleischermeister, der Fleisch von einer kranken Kuh zu Bratwurst verarbeitet hatte, zu 1 Monat Gefängniß und 60 Mk. Geldstrafe.

Vermischtes.
* **Friesack**, 19. Mai. Vor einiger Zeit hat sich hier ein Komitee gebildet, welches zur Erinnerung an den Kurfürsten Friedrich I., den ersten Hohenzollern in der Mark, auf dem hiesigen Mühlenberge ein Denkmal errichten will. Behufs Beschaffung der Mittel wird am 26. d. M. und an zwei darauf folgenden Sonntagen hier im Hotel zur Stadt Rom E. Widenbruch's Schauspiel „Die Dutzow's“ von 100 Bürgern und Bürgerinnen der Stadt aufgeführt.
* **Brüffel**, 20. Mai. Das hiesige Zucht-Polizeigericht verurtheilte heute von den gelegentlich der Unruhen vor der Börse verhafteten Personen 75 zu Gefängnißstrafen von zwei bis sechs Wochen.
* **Altona**, 20. Mai. Der Konkursverwalter und früher bedeutende Kaufmann Cl. Holst zu Tonning ist nach Unterschlagung von zweihunderttausend Mark flüchtig geworden.

* **Elektrische Straßenbahnen** sind in Bremen und Halle eröffnet worden, eine dritte ist zwischen Barmen und Elberfeld im Bau. Auch in Wien sind mehrere projektiert; man will sogar Wien und Pest durch eine solche verbinden, die nur die halbe Zeit braucht wie die Dampfbahn.
* **Vingen**, 18. Mai. Während am ersten Pfingstfesttage der Wärmemesser auf 2 Grad gesunken und auf den Höhen des Niederwaldes Schnee gefallen war, gestaltete sich heute die Witterung für die Grundsteinlegung der Rochuskirche günstig. Die Feier verlief glänzend.
* **Die Postkarte eines Kindes**, an den Kaiser gerichtet, wörtlich folgenden Inhalts, kam der „N.-W. Z.“ zu Gesicht: „An Kaiser Wilhelm 2 in

Berlin. Ob Kaiser Wilhelm 2 so freundlich wäre und Waldemar Briel in Mülheim a. d. Ruhr ein Filzveh (soll heißen Veloziped) schicken thäte. Denn dies ist die 2. Karte. Ich grüß auch alle eure Prinzen.“
* **Leipzig**, 19. Mai. Heute Nachmittag unternahm ein bulgarischer Student Namens Radhenow in Begleitung einer jungen Eisäfferin eine Rahnpartie auf der Pleiße. Während der Fahrt wechselten Beide die Plätze, hierbei schlug die Gondel um, beide Insassen stürzten ins Wasser, in welchem sie den Tod fanden. — Ein zweiter Unglücksfall trug sich am Abend zu. Ein vierjähriger Knabe fand vor einem Hause Emilienstraße ein schnelles Ende; das Kind hatte an einem Holzstoß gespielt; plötzlich fielen die aufgestapelten Blöcke um und erschlugen dasselbe.

* **Fünzig Zentner** russisches gefalzenes **Rindfleisch** sind in voriger Woche, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ mittheilt, dem Schlächter Sander in Berlin, Blumenstraße 27, konfisziert und der Abbederei übergeben worden, angeblich, weil es mit Viehsalz gefalzen und gefärbt gewesen sein soll.
* Wie groß die **Maifäseplage** trotz des späten und kalten Frühjahrs in einzelnen Gegenden ist, beweist die Thatsache, daß auf dem Dominium Langenau in Oberschlesien durch mehrere Kinder in Zeit von wenigen Stunden fünfzehn Körbe voll Maifäser gesammelt wurden, welche zwei Knechte von den Bäumen schüttelten. Kastanien- und Kirschbäume sind stellenweise total kahl gefressen. Bei den Kirschen ist damit auch die Ernte vernichtet, denn die gefräßigen Thiere fressen ebenso die Blüten, wie die Blätter ab.

Telegramme.
Saarbrücken, 21. Mai. Ein Theil der Arbeiter auf den königlichen Kohlengruben Sittlingen und Sulzbach legte heute früh die Arbeit nieder. Die königliche Bergwerks-Direktion erließ eine Bekanntmachung, nach welcher alle kontraktbrüchigen Arbeiter, die bis zum 25. Mai die Arbeit nicht wieder aufnehmen, unannahmlich Abkehr erhalten.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte.
Königsberg, 21. Mai. (Von Postatus und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Ater.
Loco contingirt 71,60 „ Geld.
Loco nicht contingirt 51,60 „ „
Mat contingirt 51,60 „ bez.
Mat nicht contingirt 51,60 „ Geld.

Danzig, den 20. Mai.
Weizen: loco beh., — Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. — A, hellbunt inländisch — A, hochbunt inländisch — A, Termin Juni-Juli 120pfd. zum Transit 184,50 A, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 168,50 A.

Roggen: loco höher, inländ. — A, russisch und polnisch zum Transit — A, per Mai-Juni 120pfd. zum Transit — A, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 141,50 A.
Gerste: gr. loco inländisch — A, kleine loco incl. — A, loco inländisch — A, Gersten: loco inländisch — A.

Berlin, 21. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	20.5.	21.5.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,90	95,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,—	96,—
Oesterreichische Goldrente		95,60	95,60
4 pCt. Ungarische Goldrente		90,10	90,20
Russische Banknoten		240,30	240,60
Oesterreichische Banknoten		172,90	172,95
Deutsche Reichsanleihe		105,70	106,—
4 pCt. preussische Conjols		105,50	105,50
4 pCt. Rumänier		85,60	85,50
Marieb.-Markt. Stamm-Privortitäten		111,50	111,60

Produkten-Börse.

Cours vom	20.5.	21.5.
Weizen Mat	245,—	244,—
Sept.-Okt.	213,70	211,—
Roggen niedriger.		
Mat	209,—	209,20
Sept.-Okt.	188,—	185,—
Petroleum loco	23,—	23,—
Rübsöl Mat	62,10	61,20
Sept.-Okt.	62,60	61,60
Spiritus 70er Mat-Juni	50,80	50,90

Königsberger Productenbörse.

	16. Mai.	20. Mai.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	232,00	234,00	fest.
Roggen, 120 Pfd.	197,50	200,00	höher
Gerste, 107,8 Pfd.	150,00	152,00	fest.
Safer, feiner	162,00	163,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	147,50	147,50	unverändert
Rübsen			

Spiritusmarkt.
Danzig, 20. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter, loco contingirt — Br., 68,75 Gd., pro Mai contingirt — Br., 68,75 Gd., pro November-Mai contingirt — Br., 59,00 Gd., loco nicht contingirt — Br., 48,75 Gd., pro Mai nicht contingirt — Br., 48,75 Gd., pro November-Mai nicht contingirt — Br., 40,00 Gd.
Stettin, 20. Mai. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer 70,00 loco mit 70 A Konsumsteuer 57,70 A pro April-Mai 50,70 A, pro August-Septbr. 51,40 A.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 20. Mai. Kornzucker egl. vor 92 pCt. Rendement 17,80. Kornzucker egl. 88 pCt. Rendement 16,85. Kornzucker egl. 75 pCt. Rendement 14,30. — Stetig — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,50. Fest.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 21. Mai 1891.
Geburten: Meierei-Verwalter Johannes Kruege 1 S. — Schuhmacher Albert Groß 1 S. — Schlosser Josef Borowski 1 T.
Aufgebote: Apothekenbesitzer Johannes Weiskow-Elbing mit Katharina Jachler-Breslau. — Mechaniker Carl Portesjet 1 T. mit Elisabeth Müller-Berlin. — Kaufmann Alexander Kaktz-Reidenburg mit Alwine Hirschfeld-Elb.
Eheschließungen: Arb. Friedrich Brommert-Elb. mit Emma Janowksi-Elbing.
Sterbefälle: Arbeiter Joh. George Preisforn, 55 J. — Arbeiter August Brandt, 45 J. — Monteur Gustav Schulz 5. 17 T. — Arbeiter Eduard Schröter 5. todgeb. — Arb. Gustav Werner 5. 2 M. — Wittwe Augustine Niesen, geb. Schneegge, 67 J. — Tischler Anton Hohendorf 5. 8 M.

Todes-Anzeige.
Seute früh 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine geliebte Mutter
Auguste Riesen,
geb. **Schneegge,**
im 68. Lebensjahre.
Elbing, den 21. Mai 1891.
Der trauernde Sohn.
H. Riesen.
Die Beerdigung findet Montag, Vormittags 11 Uhr auf dem St. Johanniskirchhof statt.

Lehrerverein.
Sonntag, den 23. d. M.: Versammlung in **Weingrundforst.**
Vortrag: Provinzial-Lehrertag oder Provinzial-Lehrerversammlung. Geschäftliches.

Ortsverein der Tischler.
Sonntag, den 24. Mai cr., Morgens 5 Uhr:
Frühspaziergang.
(Mit Damen.)
Sammelplatz: Lustgarten am Marktthor. — Tour: Sonnenstraße nach Sanssouci, Pfarrhäuschen etc. Regere Betheiligung erwünscht.
Sonntag, den 23. Mai cr., Abends 8 Uhr:
Bereinsversammlung.
Der Vorstand.

Bellevue.
Während der Ausstellung jeden Abend:
Gr. Militärconcert
Heute:
Großes Monstre-Doppelt-Concert
(70 Musiker),
ausgeführt von den Capellen des ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5 und des pomm. Pionir-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihrer Dirigenten Herren Theil und Kegel.
Anfang 5 Uhr. Entree im Vorverkauf bei den Herren Conditor Thiem und Kaufm. Adolph Schwarz 6 Billets 3 Mark, 1 Billet 60 Pf., an der Kasse 75 Pf.
Bei schlechtem Wetter finden die Concerte in den Sälen des Gewerbehausestatts.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 1 Mark. Kein Vorverkauf.

Karten à 3,50 Mark für das am 23. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, im Casinogebäude stattfindende
Diner
sind im Ausstellungsbureau auf dem Ausstellungssplatz und bei dem Casinowirt zu haben.

Ortsverein der Maschinenbauer.
Sonntag, den 23. Mai d. J., Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Zusolge Verfügung vom 15. Mai 1891 ist an demselben Tage in das Gesellschafts-Register unter Nr. 163 bei der Handelsgesellschaft **Marcus & Perl** in Elbing eingetragen, daß die Gesellschaft durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst ist.
Elbing, den 15. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der für die städtischen Entwässerungsmühlen und für das Rathhaus, die Schulen, Hospitäler etc. erforderlichen Kohlen für die Zeit vom 15. August 1891 bis dahin 1892 soll unter den bisherigen Bedingungen vergeben werden. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Kohlenlieferung für die Stadt Elbing“ sind bis
Montag, den 25. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
im Rathhause Bureau III abzugeben. Die Bedingungen können im Bureau III eingesehen werden.
Elbing, den 20. Mai 1891.
Kämmerer-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Seitens der Absender von Packetsendungen nach Ostasien und Australien, welche mit den Reichs-Postdampfern befördert werden sollen, wird bei Einlieferung der Sendungen auf den Abgang der Schiffe oft keine Rücksicht genommen, so daß die Sendungen im Einschiffshafen oder bei der betreffenden Answechselungsstelle oft längere Zeit lagern müssen.
Hierdurch entstehen Weiterungen für den Dienstbetrieb, außerdem erwachsen hinsichtlich der Postfrachttücke, deren Einschiffung in Genua oder Brindisi erfolgen soll, den Absendern durch die Lagerung an diesen Orten besondere Kosten.
Um diese Unzuträglichkeiten einzuschränken, muß darauf hingewirkt werden, daß für Packetsendungen der fraglichen Art die Einlieferungszeit richtig gewählt wird.
Zu welchen Zeitpunkten der Abgang der Schiffe erfolgt, ist bei allen Postanstalten zu erfahren.
Bei Berechnung der Einlieferungszeiten ist die Zeit der Abfertigung der betreffenden Postpacketverände von Bremen oder München, die Beförderungsdauer vom Aufgaborte bis Bremen oder München, sowie eine angemessene Frist zur Umarbeitung der Pakete bei der Auswechselungs-Postanstalt in Berücksichtigung zu ziehen.
Postfrachttücke müssen bei der Beförderung über Bremen mindestens 1 Tag vor Abgang der Dampfer aus Bremerhaven in Bremen eingehen. Diese Frist erhöht sich für die über Hamburg, durch Vermittelung der Expediture Ulan & Co. mit den Reichs-Postdampfern zu befördernden Postfrachttücke bezüglich des Eintreffens in Hamburg auf mindestens 3 1/2 Tage.
Soll die Verschiffung in Genua oder

Brindisi erfolgen, so müssen die Postfrachttücke, da die Erfüllung der Zollformlichkeiten beim Durchgange durch Italien Aufenthalt verursacht, so zeitig eingeliefert werden, daß sie bei der Beförderung durch Oesterreich mindestens 9 Tage, bei der Beförderung durch die Schweiz und über Brindisi ebenfalls 9 Tage, bei der Beförderung durch die Schweiz und über Genua hingegen mindestens 7 Tage vor Abgang der Dampfer aus Genua bezw. Brindisi an die österreichischen bezw. schweizerischen Posten überliefert werden können.
Danzig, den 11. Mai 1891.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Wagner.

Lotterie
der
gewerblichen Ausstellung
in **Elbing.**
Ziehung **25. Mai 1891.**
Jedes 15. Loos gewinnt.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. sind zu beziehen durch die General-Unternehmer **Carl Meissner, u. Theodor Bertling,** Elbing, Danzig, sowie von den durch Placate kenntlichen Handlungen und in der **Exped. d. „Altpr. Ztg.“**
Zur Verloosung sind bestimmt:
1 Hauptgew. i. W. v. 1500 M.
1 „ „ „ 1000 „
1 „ „ „ 500 „
1 „ „ „ 250 „
1 „ „ „ 200 „
2 „ „ zu je 100 M. 200 „
5 Gewinne „ 50 „ 250 „
10 „ „ „ 20 „ 200 „
50 „ „ „ 5 „ 250 „
150 „ „ „ 3 „ 450 „
778 „ im Ges.-W. v. 1200 „
1000 Gew. i. Ges.-W. v. 6000 M.

Alte Fenster, Thüren, Pfannen, Hölzer u. s. w.
sind beim Abbruch der Häuser **Wasserstraße 21/22** billig zu verkaufen.
Näheres auf der Baustelle.
Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann sich melden bei **Bernh. Janzen,** Colonialwaaren-, Drogen- und Farben-Handlung.

Ein tüchtiger Schriftsetzer
findet sofort Condition in **H. Gaartz' Buchdruckerei, Elbing.**

Ich verreise bis zum 28. d. M. incl. Mich vertritt Herr Dr. Simon, Lange Hinterstraße 23. Dr. Russak.
Speisefartoffeln,
blaue, rothe und weiße, in nur — wie bekannt — bester Qualität stets vorräthig. Auch maasweise 5 Liter blaue à 30 und 35 Pf. zu haben. Größere Posten gute blaue gebe an Wiederverkäufer billig ab.
A. Rachbals, Holländerstr. 3.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Sonigkuchen.
Höchsten Rabatt. Fabrik **R. Selbmann, Dresden.**

Große Eisenbandfässer
für landwirthschaftliche Zwecke passend, verkauft
E. Siede,
Seifenfabrik am Marktthor.
Ein tüchtiger Schriftsetzer
findet sofort Condition in **H. Gaartz' Buchdruckerei, Elbing.**

Wir empfehlen unsere reich sortirten Lager:
Kleiderstoffe und Besätze jeder Art.
Bedruckte Mousselines de laine,
hervorragende Neuheit!
Schwarze Kostüm-Stoffe,
 Jaquettes und Umhänge,
Staub- und Regenmäntel.
Pohl & Koblenz Nachfolger.
 Leinen- und Wäsche-Bazar.
 Braut-Ausstattungen.

Provinzial-Buchweiz-Ausstellung
 nebst
 Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen,
 Geräthe und gewerblicher Produkte
 vom 21. bis 24. Mai
 in Elbing.
 Eröffnung der Ausstellung am 21. Mai, Vormittags 9 Uhr.
 Preisverkündung am 23. Mai, Mittags 12 Uhr.
 Schluß der Ausstellung am 24. Mai, Abends 7 Uhr.

Neue Wagen
 empfiehlt billigt
C. Landig, vormals Kolberg,
 Königsbergerstraße.
 P. S. Zwei Schmiedeburschen können daselbst in die Lehre treten.

Philipp Wollenberg's
Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik,
Brückstrasse Nr. 16
 empfiehlt ihr grosses Lager
vollständiger Wohnungs-Einrichtungen
 in hocheleganter, sowie einfacher Ausführung
 in jeder Stylart.
 Auf der Gewerbe-Ausstellung unter No. 48 mit einem Speisezimmer
 und einem Damenzimmer vertreten.

M. Rube Wittwe
 (Inhaber Arthur Niklas)
 16. Fischerstraße 16.
 Grösste Fabrik für Tricotagen und Strumpfwaaen.
 Maschinenbetrieb in und ausser dem Hause.
 Tricotailen, Corsetts, Schürzen, Gesellschaftstücher,
 Charpes, Tricot-Knabenanzüge, Tricotkleidchen,
 Kinderjackchen, Kinderschürzen, Handschuhe.
 Garantiert echt schwarze
Damen- und Kinderstrümpfe,
 sowie beste Herren-Socken
 in anerkannt guter Waare zu den billigsten Preisen.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist
Der Bazar.
 Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung
 Abonnementspreis = 2 1/2 Mark = vierteljährlich.
 Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere
 Modenblatt.
 Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.
 Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des
 „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

P. H. Müller,
 Alter Markt 14,
Weingrosshandlung
 und
Weinstube.
 Gegründet 1818.

Streichfertige Oelfarben
 für alle Zwecke,
Anstrichs-Materialien,
Malers- u. Maurerfarben
 zu den billigsten Preisen bei
Rudolph Sausse.

Feinstes
Provencer Speiseöl
 neue Erndte,
 Essigessenz,
 Himbeer- u. Kirschsaff,
 Conservefalsz
 empfiehlt
Rudolph Sausse.

Badesabe und Seifen,
Toilette- u. Badeschwämme
 empfiehlt
Rudolph Sausse,
 Alter Markt 49.

Reelle Bedienung Seite 37

Eingeschossene
Revolver, 6 Schüss., Cal. 7 mm
 6 M., 9 mm 9 M.
 Centralfeuer-Doppelsinten, von
 35 M. an,
Teschins ohne lauten Knall
 (Gewehrform)
 Cal. 6 mm 8 M., 9 mm 15 M.
Westentaschen-Teschins
 ohne lauten Knall 4 M.,
Patent-Luftgewehre
 ganz ohne Geräusch 25 M.
 Zu jeder Waffe giebt es 25
 Patronen gratis. Verjandt gegen
 Nachnahme oder vorherige Ein-
 sendung des Betrages. Für jede
 Waffe übernehme ich volle Ga-
 rantie. Jeder, der eine Waffe
 gebraucht und beim Einkauf Geld
 sparen will, verlange gratis und
 franco meinen hochinteressanten,
 illustrierten Katalog.
 Es werden nur eingeschossene
 Waffen geliefert.
Georg Knaak,
 Waffenfabrik,
 Berlin SW., Friedrichstr.
 Nr. 212.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.
 Spezialität:
Plombiren und Patent-
federgebisse.
 Sprechstunden von 9 bis 6.
C. Klobbe,
 Inn. Mühlendamm Nr. 20/21.

Die Gewinnliste der
Königsb. Pferde-Lotterie
 liegt bei uns zur Einsicht aus und
 ist a 20 Pf. verkäuflich in der
 Expedition der „Allpr. Ztg.“
 Für Rettung von Trunksucht!
 Verf. Anweisung nach 16jähriger
 approbierter Methode zur sofortigen
 radicalen Beseitigung, mit
 auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
 keine Berufsstörung, unter Garan-
 tie. Briefen sind 30 Pf. in Brief-
 marken beizufügen. Man adressire:
 „Privat-Anstalt Villa-Chri-
 stina bei Säckingen, Baden.“
 Stellenfuchende jeden
 Berufs placirt schnell **Reuter's**
 Bureau in Dresden, Ostra-Allee
 Nr. 35.

Pohl & Koblenz Nachfolger.
 Herrengarderobe. — Anfertigung nach Maass.
 Neueste Stoffe. — Grösste Auswahl.
Reisemäntel. Reise-u. Pferde-Decken.
 Oberhemden. Kragen. Manschetten.
 Shlipse. Schirme.

Einem geehrten Publikum von Elbing
 und Umgegend erlaube ich mir, die An-
 zeige zu machen, daß ich die
Apotheke zum schwarzen Adler,
 Alter Markt Nr. 16,
 übernommen habe.
Johannes Leistikow.

Specialität: Die
 Trauerbindereien. Kranz-Binderei
 Palmwedel. und
Blumen-
 Handlung
 von **Bruno Stetter-Elbing,**
 Aenus. Mühlend. 10, am Annen-Kirchhof.
 empfiehlt sich zur Antertigung
 sämtlicher **Blumen-Arrangements**
 in geschmackvoller Ausführung zu
 bekannt billigen Preisen. **Brautkränze und**
Bouquets aller Art
 Aufträge nach auswärts
 wer den auf das Beste erledigt. Makart-Arrangements.

Hugo Alex. Mrozek
 Friedr.-Wilh.-Platz 5.
 Tuchhandlung — Herrenconfection.

W. Sablewski, Glasmalerei und Kunstglaferei,
 Danzig, Holzmarkt 5,
 empfiehlt sich zur Ausführung von Glasmalereien und Kunstverglasungen
 für Kirchen, Treppenhäuser Salonfenster etc. in allen Stilarten und durch-
 aus künstlerischer Ausführung. Proben und Skizzen zur Ansicht.
 In der Ausstellung, Abtheilung für gewerb. Erzeugnisse durch
 2 für den Artushof in Thorn bestimmte Fenster vertreten.

Börsen-Speculation
 mit beschränktem Risiko.
 Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Specu-
 lation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Ge-
 winn dagegen unbegrenzt ist.
 Prospekte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco
Eduard Perl, Bankgeschäft,
 Berlin C., Kaiser Wilhelm-Str. 4.

D. Loewenthal's
 Verkaufsräume befinden sich jetzt
vis-à-vis den bisherigen
 Lokalitäten,
Wasserstraße 89/90.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 116.

Elbing, den 22. Mai.

1891.

Die Nappen.

Novelle von Joë von Neuß.

(Schluß.)

„Wir wollen dem gnädigen Fräulein nur eingestehen, daß wir eigentlich in der Hoffnung hierhergekommen sind, die Kasse in Augenschein zu nehmen,“ gab der Rittmeister zu. „Der Herr Baron hatte uns selbst dazu eingeladen.“

Trudel schien ein bißchen verwundert. Auf ihrem sprechenden Gesichtchen stand zu lesen: „Also nicht um mich sind Sie gekommen? . . . Aber die Nappen verdienen den Besuch, auf seine Lieblinge pflegt man nicht eiferlützig zu sein, darum war die Beschreibung ihrer Vorzüge so lebhaft und überschwänglich, daß die reizenden Goltspünktchen in ihren braunen Augen hell und feurig aufleuchteten. Im Triumph zog sie den Herren, gegen die Reitbahn gewandt, voran.“

Der Nachwuchs des vortrefflichen Stalles von Ravensfeld pflegte hier in Freiheit dressiert zu werden. Die unvergleichlichen Perlen dieses Stalles waren aber augenblicklich zwei wundervolle Nappen, die Baron Raven aus einem berühmten Gestüt erworben hatte.

„Welche Thiere! Famos!“ rief der Rittmeister entzückt.

„Auf Ehre, zum Küssen!“ machte der Premierleutnant, allerdings mehr nach der reizenden, strahlenden Tochter des Hauses gewandt.

„Meine Herren, ich bitte tausendmal um Entschuldigung, aber ich habe gemessenen Befehl, die Reitbahn jederzeit geschlossen zu halten!“ trat plötzlich Herr von Hochstedt heran, indem er die Offiziere kameradschaftlich begrüßte, aber die beiden vom Stallnecht herangetriebenen Thiere zurücktreiben versuchte. „Die Dressur der Thiere ist noch keineswegs beendet.“

„Unfinn, diese Lämmer!“ ließ sich einer der Herren vernehmen.

„Gnädigste hat uns selbst hierher—r geführt,“ meinte der Premierleutnant etwas von oben herab, „auch der Herr Baron scheint weniger penibel.“ Dabei wippte er mit der Reitpeitsche, zog ein paar Stücke Zucker hervor und lockte die Nappen von Neuem heran.

In diesem Augenblick flog ein Flug Tauben, die in unmittelbarer Nähe der Reitbahn ihren Futterplatz hatten, mit geräuschvollem Flügel-

schlag in die Höhe. Eine Sekunde später hatten die beiden jungen Thiere das Weiße gesucht, im Nu waren sie zum offenen Gosthor hinaus. „Vermaledeite Bestien! Grenzenlose Dummheit! Heiliges Kanonenrohr, sie sind fort!“ deklamirten die jungen Lieutenants.

Trudel war hoch erschrocken und blickte bleich und furchtsam nach Herrn von Hochstedt hinüber. Sie hätte die Welt darum gegeben, wenn er sie einmal angesehen hätte, mit einem jener unsagbaren Blicke, die er bei Tisch verstoßen zu ihr hinübergleitete ließ, und die sie immer so seltsam machten. Aber er hatte von Anfang an über sie hinweggesehen und sogar den Kopf gewandt, als sie, den Offizieren triumphierend voranschreitend, über den Hof zog. Ja, sie hatte es deutlich wahrgenommen, mit einem Stich im Herzen. . . . Dienstbesessen stand er schon dort am Gosthor und blickte in Aergern und Verdruß den Flüchtlingen nach, die Dorfstraße entlang, von welcher das Pfeilschnelle Aufschlagen der Pferdehufe auf den Gutshof drang. Endlich hörte auch dieses auf.

In höchst unbehaglicher Stimmung kehrte man nach dem Schlosse zurück, um den Baron zu begrüßen, der soeben an der Rampe vorgefahren war. Der Rittmeister selbst machte die Mittheilung des Vorfalles, als Antwort galten nur ein paar Kernflüche, die dem Baron noch von seiner Soldatenzeit im Gedächtniß geblieben waren, und die er sich, um sie nicht zu vergessen, gelegentlich dem Gesinde gegenüber, einmal wiederholte, die Trudel aber noch nicht aus seinem behaglichen Munde verkommen hatte. Selbst die letzten Krebse und der Rüdesheimer vermochten ihn nicht zu trösten.

Es war fast Mitternacht, als Trudel droben in ihrem Zimmer stand und still in die schweigende Sommernacht hinausblickte. Der Abend war noch sehr belebt gewesen, sie hatte sich ganz regelrecht von den Offizieren die Kour schneiden lassen. So hätte es sehr hübsch sein können, wenn sie nicht immer an den Wetter hätte denken müssen. Vermuthlich bestrebt, die Flüchtlinge wieder zu erlangen, hatte er sich am Abend nicht in der Gesellschaft sehen lassen.

Umherschweifend trifft ihr Auge das Gosthor, Laternenschein blitzt ihr von dort entgegen. Steht der Wetter abermals dort, um die Flüchtlinge zu erpähen? Während Herrschaft und Gesinde längst die Ruhe gesucht haben, scheucht er den Schlaf. Auch Trudel ist merkwürdig

munter — nein, sie vermag noch nicht zu schlafen. Bereits halb entkleidet, wirft sie das Kleid von Neuem über, schlägt den weichen, seidendurchfütterten Mantel um die Schultern und schlüpft eilig hinaus. Lautlos wie ein Schatten gleitet sie in ihren Atlaspantöffelchen die Eichtreppe hinab, ein Ruck mit der kleinen, kräftigen Hand und der schwere Eisenriegel der Hausthür fährt zurück — sie steht draußen. Drüben der Laternenschein zieht sie magnetisch an.

„Sind Sie noch nicht da?“ fragt sie, am Hofthor angekommen.

Herr von Hochstedt wendet den Kopf und starrt sie an, als ob er einen Geist sähe.

„Ich bin's — Kousine Gertrud.“

„Aber gnädiges Fräulein . . .“

Sie fühlte die Nurede wie einen neuen Stich im Herzen, er mag nichts von ihr wissen.

„Ich begreife allerdings Ihre Sorge — um Ihre Lieblinge,“ setzt er etwas freundlicher hinzu.

„O, nein. Die Klappen sind's nicht, behüte! 's ist mir nur um Sie!“

„Um — mich, Kousinchen?“

„Freilich! Glauben Sie, daß ich Ihren Aerger nicht begreife? Ach, ich bin zu unglücklich, daß ich Ihnen solchen Verdruß bereitet habe, ja ich, ich . . . Zuerst hatte ich nämlich ein Bäschen mit den Klappen aufgeschnitten . . .“

„Natürlich! — Aber das schadet nicht viel.“

„Nein! Aber nachher! — Ich ließ Sie feige im Stiche, trotzdem ich wußte, daß Sie Recht hatten; das war recht schlecht von mir. Darum konnte ich auch nicht schlafen.“

Aus Herr von Hochstedts Auge brach ein Strahl des Entzündens, so hell und strahlend, daß er fast die Nacht durchdrang. Trudel, in ihrem gegenwärtigen Seelenzustande, bemerkte es nicht, sondern fuhr in Selbstanklage fort:

„Es gefiel mir sehr gut, mir von den Andern die Murr machen zu lassen. Sie thaten es ja einmal nicht! Aber ich bin doch froh, daß sie fort sind, die Andern nämlich, und Sie dafür hier bleiben. Ich weiß, Papa denkt ebenso, oder zweifeln Sie, daß Trudel ihren Papa auskennt? . . . Doch still! still!“

„Wahrhaftig, die Klappen kommen — die Hufe schlagen vor dem Dorfe auf einen Knüppeldamm auf. Sie kommen die volle Krippe zu suchen,“ entscheidet Herr von Hochstedt.

„Hurrah! jubelt das junge Mädchen.“

„Schnell, hinter das Hofthor, Trudel!“

Im Nu standen sie in dem durch das Zurückschlagen des Hofthores gebildeten Winkel, athemlos lauschend. Drei Minuten später stürzten die hungrigen Klappen pfeilschnell zum Hofthor hinein, an ihnen vorüber, und in den benachbarten Stall. Schnell hatte der Inspektor die Stallthüre geschlossen.

„Gefangen!“ triumphierte Trudel, in die Hände klatschend.

„Ja, sie sind glücklich in Sicherheit. Ich freue mich darauf, morgen Ihrem Papa die

Meldung machen zu können. Aber Trudelfchen, Sie zittern ja wie Espenlaub. Und ihre Füßchen! Sie haben ja nur Ihre Pantöffelchen an?“

„Ich nahm mir nicht die Zeit, die Schuhe wieder anzuziehen, als ich Sie mit der Laterne am Hofthore stehen sah.“

„Und es fängt an zu regnen — große Tropfen . . .“

„'s ist nur eine einz'ge dunkle Wolke.“

„Aber das Pflaster wird schon naß — Sie werden sich erkälten. Nein, das geht so nicht — ich werde Sie über den Hof tragen.“

Trudel war vielleicht zu erschrocken, um zu widerstreben, denn im Nu saß sie auf dem starken Arme. Ihr Herzchen schlug in unjagbarem Glücke, unwillkürlich schmiegte sie sich immer fester an die treue Brust, als der Better, hoch und stolz aufgerichtet, mit seiner süßen Last über den Hof schritt. Sie an der offenen Hausthür sanft herablassend, fragte er zärtlich: „Daß ich Papa morgen sagen, daß wir uns sehr, sehr lieb haben?“

„Freilich! Aber zuvor melden Sie doch, daß die Klappen wieder da sind,“ entgegnete Trudel diplomatisch.

* * *

Drei Monate später fuhr das Klappengespann die tannenbepflanzte, hochzeitlich geschmückte Dorfstraße entlang, auf der der Kriegerverein zu Ehren der Neuwermählten Aufstellung genommen hatte. Zwischen die Gewehrslaben herein klangen lustig die Klänge der Dorfmusik, die auf dem stattlichsten Düngerhaufen Platz gefunden hatte.

„Wenn wir von der Hochzeitsreise zurück sind, Hans, lehrt Du mich alles so hübsch einrichten, wie es Dir für ein Landedelfrau gefällt,“ sagte Frau Gertrud, „und Deine schönen Pläne, für welche Du mich als Sprachrohr benutzen wolltest, kannst Du nun selbst ausführen.“

Herr von Hochstedt zog sein junges, reizendes Weib an die Brust. Dann sagte er, zum Wagen hinausblickend: „Da ist schon die Eisenbahnstation! Die Klappen gehen famos. Sie scheinen ordentlich zu wissen, daß sie unser Glück gemacht haben!“

Mannigfaltiges.

— **Der Einfluß des Windes auf den Flug der Vögel.** Ueber dieses Thema, das wohl auch für weitere Kreise Interesse besitzt, ist kürzlich in der Ornithologischen Gesellschaft in Berlin ein Vortrag gehalten worden, dem wir folgende Hauptpunkte entnehmen. Das Verhalten des Vogels gegen den Wind ist sehr verschieden, je nachdem das Thier sich auf der Erde befindet, im Aufstuge begriffen ist, im Ruderfluge die Luft durchschneidet oder im sogenannten Segelfluge kreist. Im erstgenannten Falle, wo sich der Vogel also auf der Erde befindet, ist er stets darauf bedacht, eine Stellung einzunehmen, bei welcher der Wind möglichst

wenig zwischen die anliegenden Federn des Thieres gelangen kann, weil sich dasselbe die größtmöglichste Körperwärme wahren will. Diesem Bestreben wird eine Stellung entsprechen, in welcher der Vogel dem Winde die Stirn darbietet. Erhebt sich der Vogel vom Erdboden, so kommt es auf den Charakter der Luftströmungen an; bei einigermaßen starkem Winde richtet der Vogel der Luftströmung seinen Schnabel entgegen und steigt dann plötzlich mit starken Flügelschlägen auf; bei schwacher Luftströmung aber läuft er derselben erst etwas entgegen, bevor er sich erhebt, denn der Vogel muß dann einen hinlänglichen Vegendruck für sein Aufsteigen hervorrufen. Sobald der Vogel aber die Erde verlassen hat, findet er seinen Stützpunkt nur noch in der ihn umgebenden Luftmasse, welche sich mit dem Vogel je nach der Windstärke schneller oder langsamer fortbewegt, gleichviel ob er die Schwingen bewegt oder nicht. Natürlich würde der Vogel in letzterem Falle bald zur Erde sinken, durch die Schwingen indessen vermag er sich nach jeder Richtung hin zu bewegen, wobei die Luftmasse, welche den Vogel umgiebt, sich mit ihm fortbewegt. Darum verbißt er auch, mag er nun mit dem absoluten Winde oder gegen denselben fliegen, dessen Luftbewegung nicht, und nur durch das Auge erfährt er, ob er schneller oder langsamer über die Erde dahinschießt. Aus dem Ganzen folgt, daß der Vogel, wenn er bei starkem Winde mit demselben zieht, sehr rasch vorwärts kommt, während er beim Ziehen gegen den Wind nur mit der Differenz seiner eigenen Geschwindigkeit gegen die Windgeschwindigkeit gefördert wird. Was endlich das Kreifen oder regelnde Fliegen des Vogels anbelangt, so scheint dasselbe nur bei starkem Winde stattzufinden, und zwar entweder bei verschiedenen horizontalen Luftströmungen oder bei aufsteigender Luftströmung; eingehendere Beobachtungen hierüber fehlen indessen noch.

— Die Klageweiber in Griechenland.

In Griechenland besteht die eigenthümliche Einrichtung der Klageweiber, welche bei Beerdigungen von der Familie des Todten gegen bestimmte Tagen „engagirt“ werden. Am Tage des Begräbnisses erscheinen sie einige Zeit vor dem Beginne desselben in der trauernden Familie, leeren zunächst einige Krüge Wein und fangen nun im Leichenzimmer mit Klagen an. Ein dumpfes Stöhnen vermischt mit tiefem Schluchzen bildet gleichsam das Vorspiel. Allmählich werden die Töne stärker und bald scheinen diese Weiber vor Schmerz und leidenschaftlicher Betrübniß außer sich zu sein. Unter Strömen von Thränen zerkrakten sie sich das Gesicht, reißen sie sich ganzer Büschel (falscher) Haare aus, wälzen sich auf dem Boden umher u. s. w. Dann folgt die Vitanei, endlich der feierliche Todtengesang, worin jede dieser Frauen ihre eigene Strophe singt. So treiben sie es bis zum Beginn des Begräbnisses, worauf

sie sich entweder zurückziehen, oder aber, je nach dem ausgemachten Preise, dem Trauerverzuge unter abermaligem Klagegeschrei nachfolgen. Kaum jedoch ist der Sarg in die Erde gesenkt, so kehren die Klageweiber augenblicklich in das Sterbehaus zurück, setzen sich zu einem tüchtigen Schmaus nieder und werden die ausgelassensten Bacchantinnen, die es geben kann.

— Die Heimath der Influenza.

Die Influenza, jene heimtückische Krankheit, welche im Winter von 1889 auf 90 ihren unheimlichen Siegeszug durch ganz Europa hielt, nach der neuen Welt überlebte und zur Zeit in England in bedenklichem Maße grassirt, ist ein Kind des Ostens und zwar stammt sie aus Rußland. Ein französischer Gelehrter, Professor Tissier, welcher im Auftrage seiner Regierung den Ursachen der Influenza und der ursprünglichen Heimstätte der Krankheit nachforschte, hat in überzeugender Weise dargethan, daß die Influenza ein Ergebnis des russischen Bodens ist. Die Art, wie dort die Menschen im Winter zusammengedrängt in überheizten Wohnungen leben, dann die mangelhafte Entwässerung des im allgemeinen flachen Erdbodens, der beim Beginn der Thauperiode im Frühjahr sich in einen vollständigen Sumpf zu verwandeln pflegt, der Schmutz der Bauernhöfe, die Verunreinigung der Flüsse — all' diese Umstände wirken zusammen, um einen sehr günstigen Nährboden für die Influenzakeime zu bilden. Im Schlamm Rußlands ist der Bacillus oder die Mikrobe der Influenza entstanden, um dann die gefährliche Krankheit mit erstaunlicher Schnelligkeit weiter nach Westen zu tragen, und so lange jene Zustände in Rußland bestehen bleiben, so lange sieht sich das übrige Europa von erneuten Einfällen der Influenza bedroht.

— Das richtige Böfeln des Fleisches.

Beim Einpökeln von Fleisch wird vielfach derart verfahren, daß man die Fleischstücke mit einer Mischung von Salz und Salpeter einreibt, mit dieser Mischung auch den Boden des Fasses bestreut und die eingeriebenen Stücke nun unter vielem weiteren Einsalzen in das Böfelsaß legt. Dieses ganze Verfahren ist aber durchaus verkehrt, da man hierdurch lediglich ein hartes, zähes und kraftloses Fleisch erzielt, aus welchem die hauptsächlichsten nährenden Bestandtheile — in erster Linie das Eiweiß — durch das übermäßige Salzen ausgezogen sind und dann mit der Lase nutzlos fortgegoßen werden müssen. Dem gegenüber empfiehlt sich nachstehendes, entschieden rationelleres Verfahren: Geeignete Stücke vom Fleische frisch geschlachteter Rinder oder Schweine werden in dicht schließende, reinliche Fässer gelegt; dazwischen streut man dünne Lagen von Zwiebeln, Lorbeerblättern und Gewürz. Auch muß möglichst dafür gesorgt werden, das keine Lücken zwischen den eingelegten Fleischstücken bestehen bleiben; erforderlichen Falls muß man solche mit kleinen Fleischstücken ausfüllen. Eben so wenig dürfen Knochen dicht auf einander oder nebeneinander liegen, sondern

müssen immer durch fleischige Theile getrennt werden. Ist nun das Fett ziemlich vollgepackt, so wird eine aus 25 Kilo Wasser, 4 Kilo Salz, 100 Gramin Salpeter und $\frac{1}{2}$ Kilo Zucker zusammengesetzte, gekochte und dann abgekühlte Lase auf das Fleisch gegossen, dergestalt, daß sie das Fleisch vollkommen bedeckt. Dasselbe läßt man 14 Tage in dieser Lase pökeln und dann giebt es ein schönes Pökelfleisch von ausgezeichnetem Geschmack und besonderer Weichheit. Natürlich gilt hierbei als Voraussetzung, daß das zum Pökeln gewonnene Fleisch von einem gut gemästeten und nicht zu alten Thiere ist.

— Ein **Gewittersturm** entlud sich am Sonnabend über **Prag**, der im Bezirksgerichtsgebäude beim **Biskower** Rathhause großen Schrecken verursachte. In der Höhe von drei Metern über dem Kellerniveau befinden sich in dem Gebäude sieben Zellen, in denen vierzig Personen beiderlei Geschlechts inhaftirt waren. Die Fluthen strömten bei den vergitterten Gassenöffnungen in die Kellerräume ein und schwellen zum Schrecken der Häftlinge rasch an. Das Entsetzen erreichte den Gipfelpunkt, als das Wasser bis zur Halshöhe reichte. Ihr Geschrei drang durch alle Räume des Gebäudes, und in heller Verzweiflung gellte es aus den Kehlen der Unglücklichen: „Feuer! Feuer! Sie warfen sich gegen die Thüren, versuchten die Witter zu brechen und die Noth war schon am höchsten, als die Gefahr bemerkt wurde. Mit Hintansetzung des eigenen Lebens waten die Gerichtsbeamten durch die Wasserfluthen zu den Thüren des Gefängnisses und nach längerer Mühe gelang es, die Thür zu öffnen. Zwei benachbarte Schlächter eilten herbei und mit ihrer Hilfe wurden die Häftlinge, die weiblichen Inhaftirten waren ohnmächtig, in die oberen Stockwerke gebracht, wo ihnen in aller Eile in der Gerichtshube eine Lagerstätte bereitet wurde. Die Errettung der Hartbedrohten ist einzig dem Wagniß der Beamten zu verdanken, sonst wäre das Leben der vierzig Leute rettungslos verloren gewesen, denn die Gelasse wurden von dem eindringenden Wasser bis zur Decke gefüllt.

— **Ershossen** hat sich in **Paris** Bela **Gruenwald**, wo derselbe unter angenommenem Namen lebte. Er erfreute sich als politischer Schriftsteller großer Popularität; auch zählte er zu den begabtesten ungarischen Abgeordneten; durch sein umfassendes Wissen nahm er im ungarischen Abgeordnetenhanse eine hervorragende Stellung ein. Am ganz unbekannt zu sterben, wählte er eine einsame Stelle auf dem Felde, wo er die unselige That vollführte. Krankheit, Herrüttung des Vermögensstandes und ein gewisser Grad von Schwermuth scheinen zusammengewirkt zu haben, dem Mann, dem eine große Zukunft bevorstand, zu verderben. Er stammte aus einer eingewanderten deutschen Familie, war besonders hervorragend als Kenner des deutschen Verwaltungsrechtes, stand mit vielen hervorragenden deutschen Gelehrten in

stetiger Verbindung, galt als eifriger Vertreter des magharischen Geistes und hat sich um die Besserung des ungarischen Verwaltungsdienstes große Verdienste erworben. Vor seinem Tode sandte er ein Telegramm an Graf Apponyi ab, in welchem er mittheilte, Gruenwald sei gestorben.

— Eine **Familientragedie** wird am **18. Mai**, mitgetheilt. Der Landmann **Josef Latai** erschlug vermittelst einer Hand seine drei Kinder, worauf er gegen sich selbst einen Revolver abfeuerte, aber ohne Erfolg. Darauf erhängte er sich.

— **Eisenbahnunfall**. Bei dem Bahnhof **Sankt Paul**, in der Nähe der Stadt **Nowofand** am Dienstag ein Zusammenstoß eines Soldatentransportzuges mit einem Frachtzug statt, wobei 39 Soldaten leichte Verletzungen erlitten.

— Ein **Todtschlag im Gerichtssaale**. Dem russischen Fürsten **Morzbanha** aus **Kutais** wurde in einem Hotel zu **Watum** eine Brieftasche mit 560 Rubeln gestohlen. Der Dieb wurde verhaftet und am folgenden Tage dem Polizeigerichte vorgeführt. Im Laufe der Verhandlung erbot sich der Fürst, dem Diebe 60 Rubel zu schenken, wenn er sagen wolle, wo er das Geld versteckt halte. Der Dieb lachte dem Kläger ins Gesicht und gab ihm einen Stoß, worauf der Fürst einen Revolver zog und den Dieb erschoss. Der Fürst wurde sofort verhaftet.

— **Neurentenbach** (Bayern), 17. Mai. Hier erwürgte vorgestern eine Frau ihre zwei Kinder im Alter von 5 und $\frac{1}{2}$ Jahr. Am **Morgen** fand man die Frau im nahen Walde erhängt. Der Mann schlief in demselben Zimmer, ohne etwas vernommen zu haben. In der Tasche der Frau fand sich ein Brief vor, aus welchem hervorgeht, daß sie die That schon längere Zeit voragehabt; die Schuld nimmt sie allein auf sich, sie habe nicht anders gefonnt, weil sie ihren Mann zu stark hintergangen gehabt.

— **Samburg**, 19. Mai. Am ersten Pfingsttage wurde in der **Wedelschen** Gastwirtschaft ein Schlossergeselle von einem Schiffer mit einem Messer verwundet und später, nach dem der Ueberfallene auf die Landstraße geflohen war, durch einen Stich ins Herz auf der Stelle getödtet. Der Mörder entkam.

Heitere s.

* [Er weiß es!] Lieutenant (instruirt über die „Gefahr“): „Blümcke, wenn Sie sich in dem oberen Zimmer eines Hauses aufhalten und dort dringt zu Ihnen eine Uebermacht hinaus, so daß Sie zum Fenster hinausspringen müssen — wo befinden Sie sich dann?“ Soldat: „In der Luft, Herr Lieutenant!“

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 116.

Elbing, den 22. Mai 1891.

Nr. 116.

Vom 17. Provinzial-Sängerfeste in Memel.

Graudenz, 20. Mai.

Nach einer vom Memeler Festausschuß an den hiesigen geschäftsführenden Ausschuß des Provinzial-Sängerbundes gelangten Mittheilung haben sich 784 auswärtige Sänger gemeldet, eine Zahl, die in Anbetracht der ungünstigen geographischen Lage von Memel immerhin eine recht bedeutende ist. Zu den auswärtigen Sängern kommen noch 113 der Feststadt hinzu, so daß im Ganzen 897 Sänger bei den Auführungen mitwirken werden. Westpreußen wird nur mit einer Minderzahl von 120 Sängern vertreten sein, und zwar Danzig mit 64, Elbing mit 25, Graudenz mit 20, Thorn mit 6 und Marienburg mit 5 Sängern. Am stärksten wird selbstverständlich die ostpreußische Hauptstadt Königsberg vertreten sein und zwar mit 5 Vereinen mit 261 Sängern. Der Sängerverein stellt davon 80, die Liebesfreunde stellen 69, die Melodia stellt 62, die Liedertafel 18 und der Gesangverein der Wäckerinnung 32 Mitglieder. Die zweitgrößte Zahl der Sänger stellt die Feststadt mit 113 selbst, dann folgen Tilsit mit 46, Insterburg mit 36, Gumbinnen mit 27, Labiau mit 22, Stallupönen mit 20, Rastenburg und Ragnit mit je 17, Pillau und Br. Eylau mit je 16, Bartenstein und Gutstadt mit je 15, Wehlau und Böben mit je 13, Allenburg, Kaufmänn., Triefelsburg und Tapiau mit je 12, Wartburg mit 10, Willkallen mit 9, Allenstein, Bischofsburg, Gerdauen, Marggrabowa, Nicolesken und Zinten mit je 8, Friedland mit 7, Heiligenbeil mit 4, Mühlhausen Ostpr. mit 3 und endlich Angerburg mit einem Sänger.

Der Sängertag, der sich jedem Provinzialsängerfest anschließt, ist vom hiesigen geschäftsführenden Ausschusse auf den 6. Juli, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Zu demselben haben die Vereine auf je volle 20 Mitglieder einen Vertreter zu entsenden. Anträge zum Sängertage, namentlich auch zur Abänderung der Satzungen sind bis zum 5. Juni dem geschäftsführenden Ausschusse hier selbst einzureichen. Zur Bequemlichkeit aller derjenigen Sänger, welche auf ihrer Hinfahrt Insterburg berühren, soll daselbst ein Sonderzug aufgestellt werden, falls sich genügende Bethheiligung für denselben ergibt. Der Zug würde von Insterburg am 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr, abgehen und 7 Uhr Abends in Memel eintreffen, während der fahrplanmäßige Zug erst Nachts 11 Uhr 9 Min. nach Memel kommt, so daß eine Zeiterparnis von über 4 Stunden erzielt wird. Damit die Aufstellung des Sonderzuges möglich werde, haben die Vereine, die den Zug benutzen wollen, binnen 8 Tagen eine bindende

Zusage für eine bestimmte Zahl Sänger nach Memel zu machen. — Zu den Einzelgefängen können nur Vereine mit mindestens 30 Sängern zugelassen werden; auch wird wahrscheinlich nur eine Komposition zum Vortrage gestattet werden. Doch sind zwei Nummern von den Vereinen anzugeben und zu bemerken, welche in das Programm aufgenommen werden soll, falls eine gestrichen wird. (G.)

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 20. Mai. Wie aus einer Bekanntmachung des Kommandos der Manöverflotte über Proviantlieferungen hervorgeht, wird das Geschwader sowohl im Monat Juli wie im Monat August Uebungen auf der Rbede vor Zoppot abhalten. — Die evangelische Gemeinde zu Neufahrwasser feiert heute das 50jährige Bestehen der Himmelfahrtskirche. Nach Beendigung des um 10 Uhr beginnenden Gottesdienstes findet im Saale des Herrn Helfer ein Festessen statt. — Vor dem Schöffengericht wurde, wie wir in der konservativen „D. A. Z.“ lesen, heute gegen den Redakteur A. Klein von hier wegen Beleidigung verhandelt. Derselbe war angeklagt, in einer „Zuschrift an die Redaktion“, welche er in den unter seiner Verantwortlichkeit stehenden Theil der „Danziger Zeitung“ aufgenommen hatte, in zwei Fällen angeblich nicht erweislich wahre Thatsachen angeführt zu haben, wodurch das Ansehen des Herrn Landraths von Gramagki geschädigt worden sei. Der Gerichtshof hielt die vom Angeklagten erbrachten Beweise für die Richtigkeit der von ihm angeführten Thatsachen für ausreichend und konnte in denselben eine Beleidigung nach § 186 des R.-S.-G.-B. nicht finden bezw. nicht erkennen, daß der Artikel beabsichtigt habe, die Person des Herrn von Gramagki verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Es erfolgte daher die Freisprechung des Angeklagten.

* **Marienburg**, 20. Mai. Die Salonwagen des kaiserlichen Extrazuges stehen auf unserem Bahnhof, von wo dieselben bei der Rückkehr des Kaisers aus Bröckelwitz nach Altfelde dirigirt werden sollen. — Der heute in Neustadt versammelte Westpreußische Botanisch-Zoologische Verein hat den Beschluß gefaßt, seine 15. Versammlung in Marienburg zu Pfingsten 1892 abzuhalten, wie soeben der erste Schriftführer Herr Professor Conwenz der „Mag.-Ztg.“ mittheilt.

* **Schönau**, 19. Mai. Die hiesige Schützengilde, bekanntlich die älteste Gilde der Provinz Westpreußen, 1354 gegründet, feierte am heutigen Tage in gewohnter Weise ihr Fest, welches aber insofern diesmal Bedeutung erhielt, als ein Mitglied der Gilde, Herr Eduard Lau, Küster an der evangelischen Kirche, sein fünfzigjähriges Schützen-Jubiläum feierte. 1841 in

die Gilde eingetreten, ist derselbe während dieser Zeit mehrere Male König gewesen und es hat derselbe ferner 40 Jahre dieselbe Fahne bei jeder Feierlichkeit getragen. Die Gilde verlieh Herrn Lau eine goldene Ehren-Medaille. Die Königswürde am heutigen Tage errang der königl. Bahnmeister Hr. Wolff durch drei gleichmäßige Schüsse. (D. Z.)

* **Neuteich**, 19. Mai. In vergangener Nacht wurde auf dem Wege von hier nach Brodack ein Knecht von mehreren Personen überfallen und durch einen Messerstich ins Herz getödtet. Wegen Verdachts der Theilnahme an dem Morde ist ein hiesiger Knecht bereits gefänglich eingezogen.

§(**Wesplin**, 20. Mai. Der Stand der Sommer-saaten ist in der hiesigen Gegend recht befriedigend; dieselben sind überall gut aufgegangen und versprechen eine hoffnungsvolle Ernte. Durch die milde und nasse Witterung haben sich auch die Winter-saaten erholt. Der Roggen ist auf leichtem Boden geschossen. — Der Bischof Dr. Medner hat am zweiten Pfingstfeiertage in der Domkirche an 104 Personen die Firmung erteilt. — Heute wurde der Pfarrrer Scharmer aus Alt-Schottland auf die Pfarrei St. Nicolai in Danzig kirchlich eingesetzt. — Gegenwärtig werden aus dem Bisthum Culm Bittgesuche an den Bischof Dr. Medner um Vermittelung einer Erlaubnis zur Ertheilung des polnischen Religionsunterrichts bei der Regierung gerichtet. Eine solche Petition ist am 15. d. M. von dem Kirchspiel Radomno (Kr. Löbau) an den Bischof eingegangen.

]= [**Rößlig**, 20. Mai. Gestern Abend brannte die katholische Kirche in Flötenstein infolge Blitzschlages total nieder.

(X) **Sammerstein**, 19. Mai. Vor einiger Zeit fand eine Arbeiterfrau von hier auf unserem Schießplatze eine unverkehrte Granate, welche dem beehrlichen Blitze der Kugelsucher im vorigen Jahre verborzogen geblieben war. In der Meinung, daß Fundstück habe dadurch, daß es den ganzen Winter hindurch dem Schnee und Regen ausgesetzt gewesen war, seine Gefährlichkeit eingebüßt, nahm sie es mit nach Hause, um es nach dem Beginn der diesjährigen Schießübungen, welche am 27. Mai anfangen sollen, zu verkaufen. Doch nur zu bald sollte sie eines Bessern belehrt werden. In ihrer Wohnung angekommen, hat sie die Beute wahrscheinlich etwas unsanft auf den Fußboden gelegt, wobei dieselbe mit großem Krach explodirte, ihr eine Hand stark verwundete, vom Gesicht eine Backe zum Theil wegriß, die Fensterscheiben zertrümmerte und eine Wand theilweise zerstörte. Die Findexin ist froh, mit dem Leben davongekommen zu sein und bedarf nun des ärztlichen Beistandes, dem es hoffentlich gelingen wird,

den Schaden, so viel es möglich ist, wieder gut zu machen. Die bedauernswerthe Frau hat hierbei die Erfahrung machen müssen, daß der Nachtheil größer geworden ist, als der erhoffte Gewinn und daß kleine Ursachen große Wirkungen haben können.

* **Konitz**, 19. Mai. Seit gestern währt hier das diesjährige Schützenfest, verbunden mit dem Königsschießen. Bei dem stattgefundenen Königsschießen errang die Königswürde der Klempnermeister Alexander. Erster Ritter wurde der Uhrmacher Balzer und zweiter Ritter der Ziegler Köhrt. In der letzten Stadtverordneten-sitzung wurde beschloffen, den Prozeß der Stadt gegen den Kaufmann Gliga in Elbing wegen der Fischereineuzung im Mustendorfer See weiterzuführen.

* **Mohrungen**, 20. Mai. Ein seltenes Familienfest werden am 2. Juli d. J. die in Gerswalde wohnhaften Christoph und Leonore geb. Rohder Konopatzischen Eheleute begehen; dieselben feiern am genannten Tage ihre eiserne Hochzeit und können somit auf ein 65jähriges Eheleben zurückblicken.

E. **Osterode**, 20. Mai. Die gestern abgehaltene Versammlung des Kreislehrervereins Osterode erfreute sich eines recht starken Besuches. Zunächst hielt Herr Organist Neuber-Kaudnitz einen Vortrag über das Thema: „Das ganze Herz dem Vaterland!“, in dem er darlegte, was die Volksschule zu thun habe, um den Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegenzuarbeiten. Von einer Debatte über den recht beifällig aufgenommenen Vortrag wurde Abstand genommen; desgleichen geschah es über das von Herrn Schymanski-Kl. Neußen erstattete Referat: „Die Angriffe auf die deutsche Lehrerschaft seit dem 8. deutschen Lehrertage“, nicht weiter zu debattiren. Zu Delegirten für den Provinzial-Lehrertag in Allenstein wurden gewählt: die Herren Kwiakowski, Loyal, zu Vertretern für den Pestalozzi-Verein: die Herren Koch, Eichler, resp. Dreuer, Duligki, zu Vertretern für den Emeritenunterstützungsverein: die Herren Kauter, Wichert. — Bei dem gestern im Rothen Krüge abgehaltenen Schützenfeste gewann die Königswürde Maler Nipkau, als Bringen wurden proklamirt: Tischler Borosowski und Restaurateur Gonschor.

* **Mehlauen**, 18. Mai. Vor einigen Tagen hatte sich in dem königlichen Forstrevier Mehlauen ein zweijähriges Stück Elchwild beim Sehen eines Kalbes das Kreuz gebrochen. Nachdem der Oberförster J. durch mehrtägiges Beobachten des Elches die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß auf ein Hochkommen des Stück Wildes nicht zu hoffen sei, wurde es durch einen Fangschuß erlegt. Beim Abblök des Berendens des Elches wandte sich das Hirschkalb von der Mutter sofort ab und kam auf den ca. zwanzig

Schritte entfernt stehenden Beamten zu, welcher den Fangschuß abgeben hatte, ließ sich von demselben ganz vertraut anfasseln, streicheln und einfangen. Nach der nächstgelegenen Försterei getragen, nahm das Kalb sofort Milch aus der Flasche an. Das 4-5 Tage alte, über 1 Meter hohe dunkelrothe Hirschkalb befindet sich vorläufig in der Pflege des Herrn Förster H. in der Försterei Eichenwald wohl und munter, ist auffallend vertraut, trinkt viel Milch und Wasser und äst mit Vorliebe Weiden- und Ebereschensblätter. Gras verschmäht der kleine Pflegling vollständig.

* **Königsberg**, 20. Mai. Unserem gestrigen Berichte über die Ansprachen, mit denen der Kaiser einzelne Herren beehrte, fügen wir noch hinzu, daß Seine Majestät u. A. auch Herrn Geheimrath Prof. Dr. Hermann die Hand reichte und ihm zu der auf ihn gefallenen Wahl als Rektor der Albertina gratulirte. — Die Herren aus dem Gefolge des Kaisers, welche von Berlin aus mitgenommen waren, haben Se. Majestät nicht nach Schlobitten begleitet, sondern vereinigten sich nach der Abfahrt des Kaisers im Hotel de Prusse mit den Herren des Denkmal-Komitees und anderen Notabeln zu einem gemeinsamen Diner. Gegen Abend führte Herr Regierungspräsident von Heydebrand und der Lasa die Generale von Hahnke und von Wittich, Oberstlieutenant von Lippe, Major von Nolte und Geheimen Kabinettsrath von Lucanus in den Börsengarten, woselbst die Herrschaften bis kurz vor Abgang des Berliner Abendschnellzuges verweilten. Mit dem Schnellzuge traten die Herren die Rückreise nach Berlin an. — Als gestern Nachmittag der Kaiser, auf der Rückfahrt begriffen, die Vorstadt passirte, gelang es, wie die „N. N. Z.“ berichtet, einer hiesigen Arbeitermittle, einen Brief in den Wagen Sr. Majestät hineinzuwerfen, worauf dieselbe, wie dies Vorchrift ist, verhaftet, jedoch sofort wieder freigelassen wurde. Nach Aussage der Frau hat das Wittgesuch die Wagnadiguna ihres Sohnes enthalten, welcher bei einem hiesigen Regiment als Unteroffizier dient und wegen eines geringen Vergehens Festungsstrafe erhalten hat.

* **Aus der Rominter Gaiide**, 18. Mai. Am 13. d. Mts. wurde in Theerbude das 50jährige Dienstjubiläum des Herrn Oberförster Südy zu Warnen begangen, welcher bereits 27 Jahre diese Stelle verwaltet.

* **Krone an der Brahe**. Das Schützenfest nahm hier seinen gewohnten Verlauf. Bei dem heutigen Königschießen errang Herr Fohlmeister die Königswürde. Erster Ritter wurde Herr Weber, zweiter Ritter H. Lazarus.

* **Schneidemühl**, 19. Mai. Das Königschießen der Schützengilde wurde heute beendet. Der Vorsitzende, Erster Bürgermeister Wolff, verfiel die Würden. Zum König wurde Vierverleger Brieger, zum ersten Ritter Kaufmann Welle, zum zweiten Ritter Sattlermeister Behrt ausgerufen.

* **Bromberg**, 20. Mai. Bei dem gestrigen Königschießen errang durch den besten Schuß Restaurateur Gustav Schmidt die Königswürde. Erster Ritter wurde Tischlermeister Emil Menning jun., zweiter Ritter Fischermeister Friedrich Krüger-Schleusenan, erster Lieutenant Eisenbahnsekretär Broweleit,

zweiter Lieutenant Fabrikant N. Franke und Fähnrich Rentier Fr. Grawunder. — Heute findet Festtasel und Ball statt.

Arbeiterbewegung.

* **Charleroi**, 20. Mai. Etwa 800 Kohlengrubenarbeiter haben heute früh die Arbeit in Chatelet, Fleurus, Zimet und Gilly wieder aufgenommen; es befinden sich noch etwa 29,000 Streikende in dem Kohlenbecken von Charleroi. Die Arbeitseinstellung wird voraussichtlich nicht mehr lange dauern. Bisher ist es zu keinerlei Zwischenfall gekommen. In dem Kohlenbecken des Zentrums ist die Lage gegen gestern unverändert.

* **Wittich**, 20. Mai. Im hiesigen Kohlenbecken ist, von Seraing abgesehen, der Streik vollständig beendet, in den Kokerill'schen und Maribaye'schen Kohlenwerken ist indeß gleichfalls eine merkbare Besserung eingetreten. In einem verlassenen Steinbruch bei Seraing sind neuerdings 10 mit Dynamit gefüllte Metallbüchsen aufgefunden worden.

* **Brüssel**, 20. Mai. Eine Versammlung des Generalkathes der Arbeiterpartei und des Bergarbeiterbundes beschloß angesichts der Abstimmung der Zentralsektion über die Verfassungsrevision den Ausstand im ganzen Lande von morgen ab aufhören zu lassen.

* **New-York**, 20. Mai. Eine Versammlung der ausständigen Bergleute in Scottdale beschloß gestern die Fortsetzung des Streiks. Hierauf erfolgte eine nicht unbedeutende Ruhestörung. Zwei Arbeiter, welche der Fortsetzung des Streiks widersprachen, wurden von einer Rote Streikender verfolgt und schwer mißhandelt. Die Feuerwehr schleuderte Wasserstrahlen gegen die Menge, um dieselbe zu zerstreuen, sodann verjagten die Friedensrichter ihr Ansehen geltend zu machen, die Menge aber stürzte sich auf die Letzteren, warf sie zu Boden und hätte sie getödtet, wenn die sofort herbeigeeilte Polizei sie nicht daran gehindert hätte.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Unter den Vertretern der homöopathischen Heilkunde, welche in den letzten Jahren hervorgetreten sind, ist namentlich der praktische homöopathische Arzt Dr. med. Volbeding in Düsseldorf vielfach genannt worden. Sein Name drang zuerst vor einigen Jahren in die Oeffentlichkeit in Folge eines von Autoritäten aufgegebenen Falles von schwerem Kehlkopfleiden, in welchem er bei dem Patienten durch glückliche Kur Stillstand erzielte. In letzter Zeit ist er wieder in besondere Erwähnung getreten durch eine vorzüglich gelungene Kur eines sehr schweren, komplizirten Lungenleidens (Lungen-tuberkulose), welches in 6 Monaten durch Arznei vollkommen geheilt und bei welchem, wie in der Bonner Universitätsklinik konstatiert worden, seit 2 Jahren die Heilung fortbesteht. Nach Absolvierung des preußischen Staatsexamens als praktischer Arzt, widmete sich Dr. Volbeding noch einige Jahre an den Universitäten Wien und Budapest ganz speziell dem Studium der Homöopathie. Seit einer Reihe von Jahren wirkt Dr. Volbeding in Düsseldorf, woselbst er sich, auch

brieflich Rath ertheilend, durch eine Reihe fernerer gelungener Kuren einen weiten Ruf erworben hat.

* **Constantinopel**, 20. Mai. Das gestrige erste Konzert des Wiener Männergesangvereins im Garten der österreichischen Botschaft hatte einen glänzenden Erfolg. Die Diplomatie, sowie zahlreiche türkische Hofwürdenträger und Beamte wohnten demselben bei.

Bermischtes.

○ **Berlin**, 20. Mai. Es ist höchst wahrscheinlich, daß Berlin zur Stunde ein naturgeschichtliches Phänomen aufweist, wie man es bisher nirgends und niemals gesehen — nämlich einen vom Gerichtsvollzieher verriegelten Walfisch. Das betreffende Säugethier hat sich aber nicht etwa durch leichtsinniges Schuldenmachen oder dadurch, daß es sich beständig „im Thran“ befand, in diese fatale Lage gebracht. Vielmehr hat ein Berliner, der an die Besitzer des Walfisches eine Forderung hatte, einen „schleunigen Arrest“ auf den Walfisch legen lassen. — Die Neu-Guinea-Kompagnie ist bestohlen worden. 30,000 Mark sind aus dem Geldschrank des Reichskommissars verschwunden. Der mutmaßliche Dieb, ein früherer Angestellter der Kompagnie, Ungar von Geburt, ist entkommen.

* **Nutzen der Presse**. Auf die Frage: „Wie und durch wen ist denn eigentlich die Entdeckung des Mörders des Oberstlieutenants Prager in Mex erfolgt?“ giebt die beste Antwort ein Artikel, den wir in der Zeitung „Luzemburger Wort für Wahrheit und Recht“ finden. Es heißt da: „Der Student Eugen Bestgen in Hollerich las am Montag den Bericht des „Lux. Wort“ über die Meber Mordaffaire im Hause einer Familie, welche diese Zeitung hält. Eugen Bestgen erloschte während des Lesens und fühlte sich plötzlich unwohl. Man achtete jedoch nicht darauf, bis Bestgen am Mittwoch Abend die betreffende Angelegenheit zu geben. Nachdem man ihm versprochen, nichts weiter zu sagen, erzählte er, wie er beim Lesen des „Lux. Wort“ sogleich seines Vaters Knecht Heinrich Uebing in Verdacht genommen habe. Derselbe war nämlich am Mittwoch angeblich zu seiner Schwester nach Düsseldorf gereist und war auch, wie es mit seinem Meister verabredet war, am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) nach Hollerich zurückgekehrt. Er brachte nicht nur ein Portomonnaie mit Geld, welches er zeigte, sondern verschiedene, sehr elegante aber nicht neue Kleidungsstücke mit, die er in seinem Zimmer aufhing. Auch trug er jetzt Halbstiefel, während er bei seiner Abreise schliefgetretene, mit Knöpfen besetzte Schuhe gehabt hatte. Der Umstand, daß man solche Schuhe am Mordorte gefunden hatte, wie es im „Lux. Wort“ angegeben war, erweckte zuerst Verdacht bei dem jungen Studenten. Er schaute sich die im Bedientenzimmer aufgehängten Kleidungsstücke an und fand dort zu seinem Schrecken sämmtliche in der Zeitung als geraubt angegebenen Kleidungsstücke vor, sowie einige Hemden gezeichnet „B“. Bestgen benachrichtigte jetzt das Gericht, und der Mörder wurde zu Hollerich festgenommen und gefastet gleich. Zeugnen konnte er wohl nicht, da er die geraubte Uhr, sowie eine Summe Geldes bei sich hatte. Die Polizei hatte keine Ahnung vom Aufent-

halt des Raubmörders, da man seine Spur in Esch a. d. Alzette gänzlich verloren hatte. So gebührt dem Studenten Eug. Bestgen die ganze Ehre der Entdeckung.“ Gewiß; diese Ehre soll dem jungen Manne nicht genommen werden. Aber als **Hauptfaktor** bei der Entdeckung des Verbrechens ist doch die **Presse** zu bezeichnen! Bedächtig dadurch, daß sie sofort alle sachdienlichen Mittheilungen über die Einzelheiten der Unthat durch alle Lande trug, von der großen Stadt bis in das entlegenste Dörfchen, wurde es möglich, daß Bestgen auf den Gedanken kam, in dem anscheinend so braven und harmlosen Knechte seines Vaters den Mörder zu suchen.

* Ueber den **jungen König von Spanien**, der am ersten Pfingsttage fünf Jahre alt geworden ist, entwirft der Pariser „Figaro“ folgende Schilderung: Er ist klein, ganz klein, dabei rührig, rastlos, sehr teuflich, sehr spaßig, von außerordentlicher Fröhlichkeit. Er träumt von Uniformen, von Regimentern, von Fahnen, von Fanfaren. Er will keine Pferde von Pappe mehr, sondern er verlangt schon seit zwei Jahren ein rechtes, lebendiges Pferd, um Reuen abhalten zu können. Er duzt alle Welt. Er benennt die alten Generale mit einem Spitznamen. So heißt der Chef des Militär-Kabinetts Juanito, der Marschall Martinez Campos — Campito. Die weißhaarige Gouvernante ist für ihn seine Paca. Für sein Alter mit seltener Geistesstärke (!!) begabt, lernt er mit großer Leichtigkeit; er würde sich überarbeiten, wenn seine Mutter das nicht verhinderte. Er spricht bereits korrekt Englisch und kann es auch fließend lesen. Er hat seinen eigenen Kopf. Wenn ihm etwas, das er verlangt, nicht sogleich gegeben wird, so geräth er in Zorn, den nur die Regentin durch liebevolle Worte beschwichtigen kann. Was ihn am meisten ärgert, das ist — sich noch ein Kind zu wissen. Er möchte am liebsten schnell groß werden, mit einem Schläge ein Mann sein und besonders einen Schnurrbart tragen. Er begreift nicht, daß der König von Spanien so klein sein kann, und aus diesem Grunde ist er auch mit seinen Untertanen nicht ganz im Einverständnis, da diese im Interesse des Friedens das Nad der Zeit aufhalten und immer einen Herrscher von fünf Jahren haben möchten.

* **Auslieferung eines deutschen Bankiers**. Der von Stettin aus wegen betrügerischen Bankerrotts steckbrieflich verfolgte Bankier Jung-Klaus, welcher vor einiger Zeit in Rußland ergriffen wurde, ist nunmehr nach Erledigung der notwendigen Formalitäten an die preussische Behörde in Eydikuhnen ausgeliefert und durch preussische Beamte nach Stettin weiter befördert worden.

* Ueber eine **Dynamitexplosion** in einem **Eisenbahnzuge** wird aus New-York, wie folgt, berichtet: Auf der Strecke zwischen York und Tarrytown erfolgte am Dienstag früh in einem Eisenbahnzuge eine Dynamitexplosion, durch welche im ganzen 18 Personen, darunter 2 Amerikaner und 8 Italiener, getödtet und 25 verletzt worden sind. (Siehe auch Amerika. D. Red.)